Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35, Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42, Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299, Nordstr. 25, Oststr. 76, Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 32. Sonntag, 4. Februar 1894 (Veronika). 28. Jahrg.

Bestellungen auf das „Düsseldorfer Volksblatt" für **Monat Februar** zum Preise von 67 Pfg. mache man gefl. bei unserer Haupt-Expedition Bastionsstraße 14, oder bei den Zeitungsboten. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Abonnementsbeträge auf Wunsch **monatlich** abgeholt werden. Freunde und Parteigenossen bitten wir, mit uns für die Verbreitung des Blattes wirken zu wollen.

Mit Februar neu eintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die bis jetzt vorliegenden Fortsetzungen des Romans **„Die hübsche Miß Neville"** von Croker **gratis** nachgeliefert. Postabonnenten gegen Einsendung von 30 Pfg. Porto.

Redaktion und Verlag.

Ein Löchlein im Jesuitengesetz

soll aufgemacht werden. Der Direktor der Kolonialabteilung im auswärtigen Amte hat erklärt, der durch das Jesuitengesetz veranlaßte Zustand, daß die jungen deutschen Missionare in Ostafrika ihre Ausbildung auf französischen Anstalten suchen müßten, sei unerträglich. Und die Budgetkommission des Reichstages beschloß gegen die Freisinnigen und Socialdemokraten mit großer Mehrheit, auf Antrag des Centrums: „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Beseitigung derjenigen Hindernisse zu veranlassen, welche der Ausbildung der in den deutsch-ostafrikanischen Kolonieen wirkenden Väter vom hl. Geist in Deutschland im Wege stehen."

Der Direktor der Kolonialabteilung, Herr Kayser, hat auch schon angedeutet, auf welchem Wege die Regierung zu diesem Ziele zu gelangen gedenkt. Es ist ein eigenartiger Umweg.

Herr Kayser lobt die Gesellschaft der Priester vom heil. Geiste, die schon seit 30 Jahren in Ostafrika günstig wirke. Er erklärt es für notwendig, diesen Vätern eine Ausbildungsanstalt in Deutschland zu ermöglichen, notwendig sogar aus dem hochpolitischen Gesichtspunkte, Frankreich keinen Vorwand zu Einmischungen zu lassen. Nun ist es aber das Jesuitengesetz, was diese notwendige und wohlthätige Einrichtung verhindert; vor zehn Jahren hat Fürst Bismarck bekanntlich ein Niederlassungsgesuch dieser Väter unter Hinweis auf das Ausnahmegesetz schnöde abgewiesen, wozu der damalige Reichstag Beifall zollte. Wenn man jetzt die Würdigkeit dieses Ordens und die Notwendigkeit seiner Thätigkeit anerkennt, was liegt da näher, als die Schlußfolgerung: Fort mit dem Ausnahmegesetz, das solche verdiente, unentbehrliche Kräfte von Deutschland fern hält! Aber soweit wagt man noch nicht zu gehen, denn der „Evangelische Bund" könnte böse werden.

Nun, dann sollte man doch den Bundesratsbeschluß wieder aufheben, der die Priester vom h. Geiste für „verwandt" mit den Jesuiten erklärt. Der Bundesrat hat sich wirklich geirrt bei dieser Verwandtschaftserklärung, und er würde seiner Ehre nichts vergeben, wenn er der besseren Erkenntnis Folge gäbe und das Unrecht gegen diesen Orden wieder gut machte. Aber auch das wagt Herr Direktor Kayser nicht in Aussicht zu stellen. Der Anschein der Unfehlbarkeit des Bundesrats scheint für noch notwendiger gehalten zu werden, als die Befreiung von den französischen Ausbildungsanstalten.

Die Väter vom h. Geiste sollen „verwandt" bleiben mit den schrecklichen Jesuiten, das Damoklesschwert des Ausnahmegesetzes soll über ihren gepriesenen Häuptern hängen bleiben — aber man will das Gesetz etwas weitherziger auslegen, so daß eine Erziehungsanstalt für den Zweck der Ausbildung von Kolonial-Missionaren nicht als eine vom Gesetz verbotene „Ordensniederlassung" gelten soll. Der Staatssekretär des Auswärtigen will in diesem Sinne bei der preußischen Regierung sich verwenden. Bei einer Niederlassung auf preußischem Boden hat nämlich die „Landespolizeibehörde" den Vollzug des Ausnahmegesetzes zu besorgen.

Wie ist nun die Lage der Väter vom h. Geiste, wenn sie durch dieses Löchlein des Ausnahmegesetzes ihren Einzug in Deutschland halten? Sie gelten nach wie vor als „Verwandte" und unterstehen dem Ausnahmegesetz. So lange die Regierung ein Auge zudrückt, ist ihre Anstalt als Nicht-Niederlassung geduldet. Schlägt der Gnadenwind um, so wird das Ding beim rechten Namen genannt und die Polizei verordnet die Auflösung der verpönten Niederlassung in höchstens 6 Monaten. Von Entschädigung ist natürlich keine Rede.

Die Ausführungs-Verordnung des Bundesrats verbietet den Angehörigen der verwehmten Orden „die Ausübung einer Ordensthätigkeit, insbesondere in Kirche und Schule, sowie die Abhaltung von Missionen". Die jetzige Regierung sagt nun, das Ausbilden des Nachwuchses für die Missionen des Ordens sei keine „Ordensthätigkeit". Wer garantiert, daß ein neuer Minister nicht bald das Gegenteil entdeckt. Oder daß man in dem klösterlichen Zusammenleben mit den dazu gehörigen kirchlichen Verrichtungen nicht eine Ordensthätigkeit neben der freigegebenen Erziehungsthätigkeit findet?

Auf jeden Fall bleiben alle Angehörigen des Ordens vom heil. Geiste den Zwangsvollmachten des § 2 des Jesuitengesetzes unterworfen. Die Landespolizeibehörde kann jeden einzelnen dieser Männer, der ihr aus irgend einem beliebigen Grunde nicht gefällt, aus der Niederlassung vertreiben. Ja jedes inländische Ordensmitglied kann ohne Angabe eines Grundes auf der Insel Zingst interniert werden.

Das ist die Stellung, die man in Gnaden den verdienten Vätern zugedacht hat. Das ist der Lohn für die anerkannten Dienste, die sie den deutschen Interessen schoon geleistet haben, und die Prämien, die sie zu weiteren, verstärkten Diensten locken soll. Wenn der Orden auf diese rechtlose Stellung in Deutschland sich einläßt, so übt er in der That heroische Selbstverleugnung.

Und dieses so unendlich bescheidene Zugeständnis an den Missionsorden glaubte Herr Eugen Richter und seine freisinnige Volkspartei noch nicht einmal billigen zu können. Alle Hinweise auf die prinzipielle Opposition gegen die Kolonialpolitik können diese kulturkämpferische Verirrung nicht bemänteln. Es handelt sich da nicht um Bewilligungen für Kolonialbeamten oder Schutztruppen, sondern um etwas Freiheit für die Missionare, die nicht im Reichsdienst stehen und die auch dann ihre civilisatorische Thätigkeit fortsetzen würden, wenn das Reich seine Kolonialpolitik aufgäbe. Herr Richter kann aus der Sackgasse nicht heraus, in der er sich bei der Verhandlung über das Jesuitengesetz verrannt hat.

Ihm müssen wir jetzt abermals die Frage vorlegen, ob der Bestand des Jesuitengesetzes wirklich „praktisch bedeutungslos" ist, wie er damals behauptet hat. Wird das Gesetz aufgehoben, so haben die Väter, welche die Missionsstellen in unseren Schutzgebieten versorgen, die nötige Freiheit und Rechtssicherheit, um Anstalten in Deutschland zu gründen.

Das Jesuitengesetz hat bisher diese Einrichtungen verhindert und dadurch Zustände geschaffen, die von der Regierung als unerträglich bezeichnet werden. Ist Sein oder Nichtsein eines solchen Gesetzes praktisch bedeutungslos? Darauf wird Herr Richter wiederum in allen Sprachen schweigen, ebenso wie auf unsere früheren Hinweise auf diesen selben Punkt und auf die Redemptoristenfrage in Bayern.

An die Regierung haben wir auch noch eine kleine Frage. Wenn das Interesse der schwarzen Heiden in Afrika eine Durchlöcherung des Ausnahmegesetzes rechtfertigen kann, sollte dann das Interesse der weißen Katholiken in Bayern und der Wunsch der bayerischen Regierung nicht auch so viel wert sein, um eine neue, unbefangene Prüfung der „Verwandtschaft" der Redemptoristen in Gang zu bringen? —

In Summa: in das Jesuitengesetz ist Bresche gelegt, nur eine kleine materielle Bresche, aber eine große moralische.

Aus den Parlamenten.

CPC. Berlin, 1. Febr.

Der Reichstag mußte heute wegen Beschlußunfähigkeit seine Sitzung abbrechen. Bei einer zweifelhaften Abstimmung wurde „Hammelsprung" notwendig, welcher die Anwesenheit von nur 154 Mitgliedern ergab. Es stand die dritte Lesung der Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz auf der Tages-Ordnung.

In der Generaldebatte rechtfertigte der Abg. Rembold das ablehnende Votum der süddeutschen Centrumsmitglieder, welche den Streit zwischen Heimatsystem und Unterstützungswohnsitz noch nicht für spruchreif hielten und zunächst den Einfluß der Arbeiterversicherung auf die Armenpflege abwarten wollten.

Abg. Winterer wandte sich gegen die Ausdehnung des Gesetzes auf die Reichslande.

Die social. Abgg. Bueb und Brühne traten für Kommissionsberatung ein, und Staatssekretär v. Bötticher meinte, es handle sich ja nur um einen Wunsch des Reichstages. Das Für und Wider könne man dann erörtern, wenn eine Vorlage an den Reichstag käme. In der Spezialberatung handelt es sich wesentlich um einen socialdemokratischen und um einen Centrumsantrag zu dem in der Novelle vorgesehenen Zusatz zum § 361 des Strafgesetzbuches, wonach mit Haft und Ueberweisung an ein Korrektionshaus bestraft werden soll, wer sich der Alimentationspflicht gegen die, zu deren Ernährung er verpflichtet ist, entzieht.

Die social. Abgg. Molkenbuhr und Auer befürworteten Streichung des Korrektionshauses und wurden dabei von den freisinnigen Rednern Schroeder, Bechh und Casselmann unterstützt, während v. Salisch (kons.) für den Regierungsvorschlag eintrat.

Abg. Spahn sprach für den Centrumsantrag, welcher Alimentationspflicht auf Eltern, Kinder und Ehegatten beschränken und nur „vorsätzliche" Entziehung von dieser Pflicht bestrafen will.

Staatssekretär v. Bötticher erklärte sich gegen beide Anträge. — Bei der Abstimmung wurde der socialdemokratische Antrag gegen die Rechte angenommen. Bei der Abstimmung über den Centrumsantrag wurde Hammelsprung notwendig, bei dem 84 Mitglieder mit Ja, 70 mit Nein stimmten. Wegen dieser Beschlußunfähigkeit mußte die Sitzung abgebrochen werden.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr (zweite Lesung des Etats: Reichsamt des Innern. Wiederholung der heutigen Abstimmung).

Das Abgeordnetenhaus hat heute den Etat der Landwirtschaftsverwaltung und eine Unmenge kleiner Etats erledigt. Zu einer Notstandsdebatte kam es beim ersten Etat nicht, nur der Abg. Humann stellte eine allgemeine Betrachtung über die Lage der Landwirtschaft vom Standpunkte eines kleinen Landwirtes aus dem Westen an, in der er ebenfalls zu dem Resultate kam, daß die Handelsvertragspolitik die Landwirtschaft geschädigt habe, und zwar die im Westen noch mehr, wie die im Osten. Besonders bekämpfte er die Staffeltarife.

Von den Abgg. Knebel, Schmitz (Erkelenz) und Kircher wurde im Interesse der Eichenlohschälwaldungen in der Rheinprovinz, die sich meist in den Händen kleiner Leute befinden, die Einführung eines Lohzolles befürwortet, während sich die Abgg. Seyffardt (Magdeburg) und Gothein im Interesse der Lederindustrie dagegen aussprachen. Eine längere Debatte knüpfte sich an die Position Veterinärwesen, indem dabei von den Abgg. v. Tiedemann (Bomst), Dr. Mendel, Bock und v. Waldow ausgeführt wurde, daß im Interesse der einheimischen Viehzucht eine schärfere Abschließung der Grenze oder wenigstens eine schärfere Kontrolle der Vieheinfuhr an derselben, sowie die Beschränkung des Hausierhandels mit Vieh notwendig sei.

Der Abg. v. Tiedemann befürwortete noch besonders die Anzeige- und Entschädigungspflicht zwecks energischerer Bekämpfung der Tuberkulose.

Minister v. Heyden gab zu, daß die Tuberkulose weit verbreitet sei und etwa 15 pCt. des gesamten Rindviehbestandes davon befallen sei; jedoch habe die Frage der Entschädigung für tuberkulöses Vieh noch keine greifbare Gestalt gewonnen. Daß die Einfuhr aus dem Auslande wesentlichen Einfluß auf die Maul- und Klauenseuche bei uns habe, wollte er nicht zugeben.

Schließlich erhob sich noch eine längere Debatte in Anknüpfung an die Position für Melioration in der Eifel. Von den Abgg. Dietz, Knebel und Dasbach wurde die Aufmerksamkeit des Ministers darauf hingelenkt, daß in gleich ungünstigen Verhältnissen, wie die Eifel, sich auch der Westerwald, Hunsrück und Hochwald befinden.

Der Minister erklärte, daß nach Abschluß der Arbeiten in der Eifel in einer Denkschrift die Lage jener Gegenden noch näher dargelegt werden würden, was voraussichtlich im nächsten Jahre geschehen würde. — An die kleinen Etats knüpfte sich eine Debatte nicht an.

Die nächste Sitzung findet Dienstag statt und zwar kommt der Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Landwirtschaftskammern zur ersten Lesung.

Die Budgetkommission des Reichstages hat heute folgende von dem Abg. Prinz Arenberg beantragte Resolution angenommen: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Beseitigung derjenigen Hindernisse zu veranlassen, welche die Ausbildung der in den deutsch-afrikanischen Kolonien wirkenden Väter vom hl. Geist in Deutschland entgegenstehen". Sogar von nationalliberaler Seite wurde diese Resolution empfohlen. Der Abg. Dr. Hammacher führte aus, der Orden der Väter vom heil. Geist beschäftige sich lediglich mit der Mission unter den Heiden und übe in Ostafrika eine höchst nützliche und segensreiche Thätigkeit aus. Die deutsche Kolonialpolitik könne die Unterstützung der christlichen Missionare nicht entbehren, und es sei deshalb unerwünscht, daß die katholischen Missionare ihre Ausbildung nicht auf deutschem Boden erlangen können. Auch die Abgeordneten v. Staudy und Köller traten für den Antrag ein, dem der Staatssekretär Frhr. v. Marschall seine Unterstützung zusagte. Gegen denselben stimmten nur die Abgg. Richter und Bebel; ob bei ersterem der neuerdings an ihm hervorgetretene Sinn für das Kulturkämpfen oder die Abneigung gegen jede Unterstützung der Kolonialpolitik bestimmend war, wissen wir nicht; wir wollen annehmen, daß es der zweite Grund war. Aus Liebe zu den katholischen Patres haben natürlich auch die übrigen Parteien nicht zugestimmt, sondern aus kolonialpolitischen Geschäftsrücksichten. Man kommt besser vorwärts in den Kolonien, wenn die Missionare als Pioniere dienen. An der Annahme des Antrages im Plenum und seiner Berücksichtigung seitens der Regierung ist wohl nicht zu zweifeln. — Ein Gegenstück zu dem Vorgange in der Kommission bildet die am Donnerstag Abend abgehaltene Versammlung des Evangelischen Bundes in Berlin, in der nach den üblichen Hetzreden eine Resolution gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes angenommen wurde. Die Bündler haben die Abgeordneten für Berlin und die Provinz Brandenburg bekanntlich schon vor einigen Wochen mit einer „Petition" heimgesucht, die in einem so anmaßenden Tone diesen den Text wegen ihres Verhaltens bei der ersten Beratung des Centrumsantrages las, daß selbst kulturkämpferische Blätter, wie die „Vossische Zeitung", die Bündler zurechtwiesen.

Die von der erwähnten Versammlung gefaßte Resolution bittet alle, die auf die Gesetzgebung Einfluß haben, besonders auch die Reichstagsabgeordneten, dahin zu wirken, daß das Jesuitengesetz nicht aufgehoben werde, weil der Jesuitenorden — das weitere kennt man ja. Am Ende sollen wohl auch die katholischen Abgeordneten gegen die Aufhebung stimmen. Bezeichnend für die Bündler ist die Aeußerung des „Festredners" Abg. Professor Hüpeden-Kassel, daß er kein Ketzergericht unter den Mitgliedern des Bundes veranstalten und Evangelische aus seiner Mitte nicht ausschließen wolle. Bekanntlich wird dem Bunde von orthodoxer Seite vorgeworfen, daß er eine befremdende Duldung übe gegenüber dem extremsten Liberalismus innerhalb des Protestantismus Gottesleugner duldet man, aber gegen gläubige Katholiken hetzt man. Uebrigens braucht den Katholiken in Berlin nicht bange zu werden. Das fast anderthalb Millionen Protestanten zählende Berlin kümmert sich um die Bündler so wenig, daß die Protestversammlung noch nicht von 300 Personen besucht war.

*§ Zur Platzfrage des Kaiserdenkmals.

Mit Genugthuung hat es uns erfüllt, daß die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung beschlossen hat, dem Komité für das Kaiser-Denkmal auch den Platz, der durch die Kreuzung der Königs-Allee mit der Graf Adolfstraße gebildet wird, zur Verfügung zu stellen. Das Resultat war vorauszusehen, da der Antrag bereits von der Mehrheit der Stadtverordneten unterschrieben war.

Die Gründe, die gegen den Platz in der Alleestraße und für denjenigen, der jetzt neben diesem angeboten werden soll, sprechen, haben wir bereits auseinander gesetzt. Wir vermögen aber auch die Gründe, die die Gegner des neuen Projektes für den bisher in Aussicht genommenen Platz anführen, nicht anzuerkennen. — Wir verstehen nicht recht, warum das Denkmal nur für die Umgebung der Kommunikationsstraße und nicht auch für eine andere Stelle, die mindestens gleichwertig ist, passen soll. — Einer der Gegner hat darin recht, daß man das Denkmal in der Linden-Allee von 4 Straßen aus sehen könne. Aber ist nicht dasselbe und zwar in vorteilhafterer Weise auch von der Stelle, die man anbieten will, der Fall? — Aus welchem Grunde soll die Architektur der Kommunikationsstraße einen besseren Rahmen bilden, als die Häuser, die an der Graf Adolfstraße entstehen werden?

Gewiß stehen in andern Städten und Ländern, z. B. in Italien, wo man sich darauf versteht, viele Monumente in den Achsenlinien langer, breiter, grader Straßen; aber man hat dann dort auch um das Monument herum große Plätze geschaffen, auf denen man cirkulieren kann.

Ohne einen größeren Platz in der Linden-Allee zu schaffen, was uns, weil nicht genug Raum, sehr schwierig und sehr kostspielig erscheint, wird man nicht allen Ansprüchen für die Wirkung des Denkmals, gleichzeitig mit denen des Verkehrs, gerecht werden können. Daß das Denkmal auf dem neuen Platze in künstlerischer Hinsicht ruiniert sein soll, will uns nicht einleuchten; wir versprechen uns dort von ihm im Gegenteil eine sehr große Wirkung.

Man wird auch nicht behaupten können, daß der neue Platz ein entlegener ist, denn die ganze Königs-Allee wird immer der Mittelpunkt des Verkehrs und der städtischen Promenaden bleiben. Daß an dem Monument, wenn es an die neue Stelle gesetzt werden sollte, große kostspielige Aenderungen vorgenommen werden müssen, nehmen wir, auf diese einfache Behauptung hin, nicht an; das müßte denn doch erst nachgewiesen werden.

Es ist nun eine Petition eingegangen von über 200 Bürgern der inneren Stadt, die um Belassung des jetzigen Platzes einkommen. Wir wollen hier nicht die Insinuation, die in Bezug auf den neuen Platz gemacht wurde, anwenden und den Leuten materielle Rücksichten unterschieben, aber es kommt doch nicht auf den Wunsch eines kleinen Bruchteils der Bevölkerung an. Wenn man Petitionen ins Leben rufen wollte, so dürfte diejenige, die sich gegen den alten und für den neuen Platz ausspricht, weit mehr Unterschriften bringen, als die jetzt eingesandte; man möge nur ruhig einmal in der Stadt abstimmen lassen und da wird sich herausstellen, daß sich eine erdrückende Mehrheit gegen den Platz in der Linden-Allee erklärt.

Auch sollte man einige Rücksicht auf die Zeichner der Beiträge nehmen; wir haben schon in den verschiedensten Kreisen gehört, daß man auch nicht einen Pfennig gegeben haben würde, wenn man gewußt, daß das Denkmal in die Achsenlinie der Kommunikationsstraße gesetzt werden sollte. Heute noch würden manche Zeichner, wenn es möglich wäre, ihre Beiträge zurückfordern, für den Fall, daß das Denkmal in der Lindenallee zur Ausführung kommen soll.

Den jetzigen Schadowplatz, den Herr Professor Stiller vorschlägt, halten wir für weit geeigneter, wie die Lindenallee. Wir sind der Ansicht desjenigen Stadtverordneten, der da sagte, daß es sich darum handele, für das Kaiser-Denkmal den besten Platz in der Stadt zu wählen. Dieser Platz ist unstreitig der Cornelius-Platz; er liegt inmitten des Verkehrs, an der schönsten Promenade, und er gebührt vor jedem anderen unserm ruhmreichen und unvergeßlichen Kaiser Wilhelm I.

Vermischtes.

* Der Vetter von Bremen. „Hören Sie mal, Angeklagter, wäre es nicht besser, Sie zögen Ihren Einspruch zurück? Freigesprochen können Sie doch nicht werden, und die Strafe scheint mir keineswegs zu hoch zu sein," meinte der Vorsitzende des Schöffengerichts zu einem etwa 40jährigen Manne mit glatt rasiertem Gesicht, der sich auf der Anklagebank befand. — Angeklagter: Hoher Herr Jerichtshof, mir is det im wahren Worte des Sinns unbejreiflich, warum ick als Berliner härter bestraft werden soll, als mein Vetter aus Bremen, wo wir doch beede detselbigte jedhan haben sollen. Er suffzehn Mark un ick zwanzig? „Noblige oblesse" sage ick immer, un Jerechtigkeit muß sind. — Vors.: Also nur deswegen? Sie haben hier nun ein fünf Seiten langes Schriftstück eingereicht, welches ich allerdings mit einigem Vergnügen gelesen habe, aber für die Verhandlung hat es gar keinen Zweck, wir verhandeln hier nur mündlich. Sie werden uns doch die ganze Geschichte nicht noch einmal auftischen wollen? — Angekl.: Ick verteidige mir ohne eenen Verteidiger und wenn die Herren een einsichtsvollet Bild von die janze Sachlage gewinnen sollen, denn derf mir nach't preußische Landrecht die Zunge nich beschnitten wer'n. — Vors.: Wenn wir doch die Geschichte hören müssen, dann machen Sie's wenigstens kurz. — Angekl.: In fünf Minuten bin ick damit fertig, die Verteidiger reden bille länger! Also am Abende des 2. Dezember komme ick so jejen sechse nach Hause. Ick bin Tafeldecker und hatte den Dag bei'n Irafen M. zu dhun jehatt. Als ick klingele, macht mir nich meine Frau, sondern die Flurnachbarin uff. „Herr B.," sagte sie, „Ihre Frau läßt Ihnen sagen, det Sie Besuch jekriegt hätten, Ihr Vetter aus Bremen is janz unerwartet jekommen." „Wo is er denn?" frage ick so'n bisken jiftig, denn ick kann det olle Jroßmaul nich leiden. „Er is mit Ihre Frau zu Bette jesangen," meent sie. „Wat is er?" frage ick. Sie mochte mir woll ansehen, det ick ihr falsch verstanden hatte, denn sie sagte schnell: „Mein Jott, lassen Sie mir doch auserzählen und machen Sie nich so'n Jeschichte. Ihr Vetter will einige Puppen koofen, un da hat Ihre Frau ihn zu Emma Bette nach die Leipzigerstraße jeführt." „So," sage ick, „det is wat anderes." Ick setze mir nu in die Stube hin un warte, bis sie kommen, wat denn ooch nich allzulange dauert. — Vors.: Angeklagter, kommen Sie zur Sache. — Angekl.: Na, ick begrüße ihn un merke, det er immer noch derselbe is, der allens besser wissen will. Bei't Abendbrot muß ick mir ärjern, indem er nich den jeringsten Appetit hat. Ick sage zuletzt: Komm', sage ick, det is jerade Mondschein, wir wollen man en bisken uff die Straße jehn. Er jeht mit, kann aber nich die Bemerkung unterdrücken, det ihm scheinen dhäte, als ob der Mond in Bremen reiner scheinen dhäte, als in Berlin. Wir jingen erst nach'n Schloßplatz, wo ick ihm den neuen Schloßbrunnen zeigte. „Janz nett," meente er, aber det janze Bassin müßte viereckig jehalten sind, indem et denn besser zu den viereckigen Schloßplatz passen dhäte. „Wenn Du Bauwerke sehen willst, denn mußt Du nach Bremen kommen," meent er. Ick war schon im Begriff, drob zu wer'n, sage aber bloß, det er en jroßet Rindvieh is und führe ihn nach der Schloßfreiheit, wo ick ihm die Stelle erkläre, wo det Kaiser Wilhelm-Denkmal zu stehen kommt. „Die Freiheit is bei Euch en bisken sehre beschränkt," meent er, „bei uns in Bremen is allens frei, denn wir sind 'ne freie Handelsstadt." „Mit preußische Inrichtungen," sage ick un jehe mit ihm weiter.

Nachdem er nu über die Spree seine Galoschen gemacht hat, kommen wir an't Denkmal von den ollen Fritzen ran. „Det kenn ich", sagt er, unser Roland uff'n Markt ist aber ooch nicht übel". So jehn wir denn unter jroßen Aerger meinerseits un nichtswürdige Bemerkungen seinerseits durch't Brandenburger Dhor. „Die Durchfahrten sind en bisken zu enge jehalten", meent er. Nu kamen wir denn an's Siegesdenkmal. „Als een jroßet Petschaft", weiter sagt er nicht. Wenn nicht jerade Leite jekommen wären, ick globe, ich hätte mir an ihn verjriffen. So bezähme ick mir aber und jehe mit retuhr. Als wir wieder vor't Brandenburger Dhor anjelangt sind, fallen mir die beeden halbrunden Bänke in, die da uff beeden Seiten vor den Dierjarten stehen. „So", sage ick zu meinen Vetter aus Bremen, nun will ick Dir doch mal wat zeigen, wat Ihr in Bremen nich habt. Wenn Du Dir uff det rechte Ende von die Bank setzt un ick mir uf det linke Ende un wir halten beede unsere Köppe dicht an die steinere Rückenwand und ick flüstere denn man janz leise, denn is det in Deine Ohren, als wenn ich janz dichte bei Dir bin und Du verstehst Allens janz deutlich, obgleich wir fünfzehn Schritte auseinander sind. „Det wird woll beinahe so sind, als bei uns in'n Ratskeller", meent er, „aber det muß ick kennen lernen." — Is jut, wir jehen hin. „Da sitzt ja eener", sage ick, als wir 'ran kommen." — „Der sitzt in der Mitte," sagt mein Vetter, „der dhut uns nicht. Wer wird sich überhaupt vor'n Menschen fürchten, meineswegen können viere kommen, die sollen mal 'ne Bremer Faust kennen lernen. Setz' Dir man da uf die eene Ecke, ick setze mir uf die andere un denn flüsterst Du mir wat zu." Wird jemacht, sage ick. Als wir nu so sitzen, bücke ick mir jejen die Hinterwand un flüstere: „Du maukbeenigter Klamottenstiefel, willste machen, det Du hier wegkommst?" Kaum habe ick det jesagt, da steht der Mann in der Mitte uf jeht uf meinen Vetter los un sagt: „Herr! Wat fällt Ihnen denn in, mir so zu schimpfen? Sie haben woll lange keen blutijet Vorhemde jehatt? Mein Vetter steht uf un redt wat von Bremer Bürjer, da hat ihn der Mann aber ooch schon beim Wickel un schmeißt ihn mit eenem ordentlichen Krach uf die Bank zurück un ehe mein Vetter seine freie Hansastadt Bremen odentlich vertreten kann, hat er sechs Ohrfeigen weg, die nich von Pappe waren. Herr Jerichtshof, ick bin keen versteckter Charakter, aber ick muß sagen, in hintersten Hinterjrund meines Herzens habe ick mir jefreut. Die is für den Schloßbrunnen, die für die Schloßfreiheit, zwee für den ollen Fritzen, eene für't Brandenburger Dhor und eene für die Siegessäule. So, nu stimmt det, und damit fiel ick meinen lieben Mitbürger in den Arm und zeigte ihm, det er mit mir nich so umspringen konnte, wie mit meinen Vetter aus Bremen, der vollständig gerührt uf die Banke sitzen blieb un janz anständig aus die Nase blutete. Un denn kam der Schutzmann un brachte uns zur Wache, un mein Vetter aus Bremen hatte en sehr verschwollenet Jesichte, als er den andern Mittag abreiste. — Vors.: Nun ist die Geschichte wohl zu Ende? „Angekl.: Jewiß, aber habe ick etwa unrecht gehandelt? Soll ick meinen Vetter mehr prügeln lassen, als er verdient hat? Warum er fünfzehn Mark und ick zwanzig? — Der biedere Tafeldecker hatte denn auch die Genugtuung, daß seine Strafe auf dasselbe Maß herabgesetzt wurde, wie die des Vetters von Bremen.

lonen besucht war, und von diesen waren viele gar nicht einmal Berliner, sondern Abgeordnete ꝛc. von auswärts; auch der Vorsitzende, Bundesbruder Lic. Weser, kam von auswärts. So starke Versammlungen bringt der katholische Gesellenverein allein an jedem gewöhnlichen Vereinsabende in Berlin zu stande.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 1. Febr. Die Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses beantragt die Veranstaltung einer Enquete über die Wirkungen des neuen preußischen Wahlgesetzes bei den Staats- und Gemeindewahlen in Städten mit über 10000 Einwohnern.

Der Antrag ersucht die königl. Staatsregierung, baldmöglichst, zunächst für alle Städte von mehr als 10000 Einwohnern, statistische Mitteilungen über die Ergebnisse des Wahlverfahrens nach Erlaß des Aenderungen des Wahlverfahrens betreffenden Gesetzes vom 29. Juni 1893 zu machen, welche sowohl bezüglich der Wahlen zum Abgeordnetenhause, als bezüglich der Gemeindewahlen, soweit bei diesen das Dreiklassensystem gilt, unter Vergleichung mit den entsprechenden Zahlen bei früheren Wahlen den Einfluß ersehen lassen, den die neuere Wahl- und Steuergesetzgebung auf die Verteilung der Wähler in die verschiedenen Wahlklassen ausgeübt hat.

* Am Montag findet beim Reichskanzler Grafen Caprivi ein großes parlamentarisches Diner statt, zu welchem der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat. Einladungen dazu sind ergangen an die Spitzen der Behörden, an die Präsidien des Reichs- und Landtags und an Abgeordnete der verschiedenen Fraktionen.

* Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, hat als Einleitung seines Rücktritts einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten. Als sein Nachfolger soll der preußische Gesandte in München, Graf Eulenburg, bestimmt in Aussicht genommen sein, nicht Graf Herbert Bismarck, was auch unwahrscheinlich wäre.

* Die Bismarck-Offiziösen fangen schon an, die Vorgänge der letzten Zeit in ihrem Sinne zu fruktifizieren. Die Münchener „Allg. Ztg." behauptet, die Stellung des Grafen Caprivi sei durch die letzten Vorgänge zwar nicht erschüttert, aber doch jedenfalls stark gestreift worden. Dem Grafen Caprivi wird dann nichts mehr und nichts weniger zugemutet, als daß er „mit oder ohne Befehl des Kaisers" einen Canossagang nach Friedrichsruh macht, dort Abbitte leistet und sich dann den Rat des Fürsten Bismarck erbittet. Dagegen wird bezeichnenderweise Miquel in dem Bismarckblatt sehr gelobt.

Ausland.

* In Brüssel ist schon wieder eine Unglücksbotschaft aus dem Kongostaate eingetroffen. Chef Rommel in Kwilu ist bei einem Aufstande der Eingeborenen ermordet worden.

* Von der radikalen Partei in Serbien wird der Kampf gegen das Kabinett Simitsch immer heftiger geführt, die Sprache der radikalen Zeitungen nimmt einen drohenden revolutionären Charakter an, doch blieb die Bevölkerung bisher ruhig; es sind noch keinerlei Unruhen ausgebrochen, wie mehrere Zeitungen unrichtig meldeten. Diese drohende Haltung der Radikalen nötigt die Regierung, sich auf den Kampf vorzubereiten. Aus diesem Grunde wurde auch der größte Teil der Stellen mit energischen Männern aus der Forschrittspartei und den Liberalen besetzt.

Es heißt, König Alexander beabsichtige, in Begleitung Simitschs im April Konstantinopel, Berlin, Wien u. Rom zu besuchen.

* Wie aus Petersburg verlautet, ist jetzt der Kaiser wieder ganz außer Gefahr, doch wünschen die Aerzte, der hohe Kranke möchte so bald wie möglich aus der ungesunden Luft Petersburgs nach Gatschina übersiedeln, was in 8 bis 10 Tagen geschehen könne. Des weiteren soll zur vollen Wiederherstellung alsdann ein längerer Aufenthalt der kaiserlichen Familie in der Krim in Aussicht genommen sein.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 3. Februar.

** Zu den Gewerberichtswahlen. Bei der vielfach herrschenden Unklarheit geben wir nachstehend einen einfachen Wahlunterricht. 1. Wer darf wählen als Arbeiter? Jeder Arbeiter, welcher volle 25 Jahre alt ist, seit mindestens einem Jahre in Düsseldorf wohnt oder beschäftigt ist. 2. Sind Hausgewerbetreibende (Handwerker) wahlberechtigt? Ja; wenn sie zwei Gehülfen ständig beschäftigen, wählen sie als Arbeitgeber, wenn sie allein oder nur mit einem Gehülfen arbeiten, wählen sie als Arbeiter. 3. Was muß der Arbeiter thun, um mitwählen zu können? Er muß sich auf dem Meldeamt, oder auf dem Bürgermeisteramt seines Wahlbezirkes bis spätestens 7. Februar eine Bescheinigung geben lassen, daß er das Wahlrecht besitzt. Diese Bescheinigung wird kostenfrei ausgefertigt. Mit dieser Bescheinigung muß er zum Hotel Britannia, Wagnerstraße (im 2., 3. und 4. Wahlbezirk auf die betreffenden Bürgermeisterämter in Gerresheim, Hilden und Ratingen) gehen, und die Eintragung in die Wahllisten beantragen.

Bemerkung. Die Bescheinigung muß jeder persönlich holen, die Eintragung in die Wahllisten kann einer für mehrere bewirken, wenn er die Bescheinigung für diese mit vorlegt.

4. Wann wird gewählt? Am 14. Februar zwischen 11 Uhr morgens und 9 Uhr abends. 5. Kann jemand bei der Wahl seine Stimme durch einen anderen abgeben lassen? Nein, der Wähler muß persönlich erscheinen, um seinen Stimmzettel abzugeben. 6. Wie wird gewählt? Der in die Liste eingetragene Wähler giebt seinen Stimmzettel zusammengefaltet einem Mitglied des Wahlvorstandes, der denselben uneröffnet in die Wahlurne legt. Die Wahl ist also vollständig geheim.

7 Was bedeutet die Bemerkung, daß bei der Gruppe „verschiedene Handwerke", das Schneider-, Schuhmacher-, Bäcker- und Metzger-Handwerk ausgeschlossen sind? Antwort: Es dürfen aus diesen Handwerken Beisitzer nicht gewählt werden, weil sie schon vertreten sind; wohl aber sind die dieser Gruppe angehörigen Wähler berechtigt, ihr Wahlrecht auszuüben.

* Gewerbegerichtswahl. Im Paulushause fand gestern Abend eine Versammlung des Vereins christlicher Arbeiter und Handwerker statt zur Besprechung der bevorstehenden Wahlen der Beisitzer zum Gewerbegericht. Der Vorsitzende beklagte die Umständlichkeit der Wahl, die für die Arbeiter eine Reihe von zeitraubenden Gängen notwendig mache, und gab eine kurze Instruktion über den Gang der Wahl und der Vorbereitungen. [Vergl. weiter en.] Sodann wies er auf die Wichtigkeit der Wahl hin, da das Gewerbegericht für die Arbeiter nicht nur ein Schiedsamt für Streitigkeiten aus dem Arbeiterverhältnisse sei, bei dem alles darauf ankomme, durch maßvolles besonnenes Auftreten die Kluft zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zu überbrücken, sondern auch eine beratende Körperschaft bilde, dessen Rat bei Vorbereitung von Gesetzen gehört werden könne. Darum komme es wesentlich darauf an, daß ein christlicher Geist in dieser Körperschaft herrsche und seinen wohlthätigen Einfluß geltend mache. Andere Redner aus der Mitte der Versammlung machten Vorschläge zur lebhaften Agitation und wiesen auf die Notwendigkeit der persönlichen Werbung und der Benutzung der Presse hin.

Ein Redner machte Mitteilung, daß am Sonntag zwar das Meldeamt zur Beschaffung der Legitimation geöffnet sei, dagegen das Wahlbureau zur Eintragung in die Wahllisten nicht. Um deshalb den Arbeitern vergebliche Gänge zu ersparen, hat der Verein christlicher Arbeiter und Handwerker ein Bureau gebildet in der Wirtschaft von Bougartz, Volkerstraße 2 und 4. Dort können die vom Meldeamt ausgestellten Bescheinigungen niedergelegt werden, und das Bureau wird dann die Eintragung der betreffenden Wähler in die Wahllisten besorgen. Nachdem noch eine Besprechung über die Kandidaten stattgefunden hatte und eine provisorische Liste entworfen war, wurde die Versammlung geschlossen.

* In ihrer Sitzung vom 30. Januar 1894 beschloß die Stadtverordneten-Versammlung über den Verkauf der Restfläche des früher Achenbachschen Gartens an der Bleichstraße; erklärte sich einverstanden mit der Uebertragung des Vertrages über die Unterhaltung der städtischen Uhren auf den Uhrmacher Wedemeyer; bewilligte der Witwe eines städtischen Beamten die Pension bezw. Unterstützung des letzteren für den Gnadenmonat; wählte zu Mitgliedern des Verwaltungsrats des Galerie-Vereins die Herren Stadtverordneten Euler und Roeber, desgleichen als Mitglieder der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission die Herren A. Starck und Robert Lehnemann; erhob gegen die Anstellung des Schutzmanns Konietzny keine Bedenken, und erklärte sich mit der Anstellung der Lehrerinnen Helene Uellner und Marie Große an der Bürdermädchenschule einverstanden.

* Gestern Morgen gegen 10 Uhr verstarb infolge von wiederholten Schlaganfällen der Hauptlehrer a. D. Herr Theod. Altenberg im Alter von 73 Jahren. Er folgte dem wohl nur den ältern Düsseldorfern noch bekannten Lehrer Herrn Klein als Hauptlehrer an der Andreas-Pfarr-Knabenschule, und wirkte in dieser Stellung eine Reihe von Jahren hindurch sehr segensreich. Zahlreiche Bewohner unserer Stadt haben zu seinen Füßen gesessen und werden das Andenken an den tüchtigen Lehrer und edlen Menschen in hohen Ehren halten.

* Der am 23. November vorigen Jahres dahier ins Leben getretene Fürsorgeverein für entlassene katholische Gefangene hat, wie uns mitgeteilt ist, in der Stadt freudige Aufnahme gefunden. Eine große Anzahl Mitbürger ist bereits dem Vereine beigetreten. Hoffentlich werden viele andere nach folgen.

Gleichzeitig glauben wir dem Vorstande und besonders den mit der Fürsorge speziell betrauten Herren einen Dienst zu thun, wenn wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen, daß der betreffende Verein den §§ 2 und 3 seiner Satzungen gemäß sich nur mit der Fürsorge solcher Leute befaßt, welche während ihrer Haft sich so rechtzeitig mit ihren Anstaltsgeistlichen in Verbindung gesetzt haben, daß es diesen möglich geworden, allseitig die besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse der Leute zu prüfen und dementsprechend Beschlüsse zu fassen, daß es hingegen unsinnig ist, nach der Entlassung deren Wohnungen zu bestürmen und Hülfe zu verlangen. Ebenso unsinnig erscheint uns die Bettelei seitens solcher Leute, die anderswo eine Strafe verbüßt haben und nun mit dem Entlassungsschein seitens jener Anstalt in der Hand die Wohnungen der hiesigen Gefängnisgeistlichen aufsuchen und die Hülfe dieses Vereins anrufen. Eine solche Art der Unterstützung liegt dem genannten Verein fern und muß ihm fern liegen. Das würde zu nichts Gutem führen.

* Kunstnotiz. Nach Beendigung der Sonderausstellung von Bildern, Studien und Skizzen von Alexander Frenz bei Eduard Schulte hat Walter Petersen eine solche ebendaselbst veranstaltet. Den Mittelpunkt dieser Zusammenstellung bilden Porträts des Fürsten Bismarck, im Sommer 1893 gemalt, ferner ein Bild, den Fürsten Bismarck im Reichstage darstellend, sowie verschiedene Bismarck-Studien; sodann enthält die Sammlung Oelbilder, Pastells, Zeichnungen, Studien, Porträts und Kopien nach alten Meistern. Außerdem kommen folgende neue Bilder zur Ausstellung: „Segelregatta bei Kiel," großes Gemälde von Hans Bohrdt in Berlin, „Venedig" von Alvarez Boutevardecafe und Aquarelle von L. Barrau in Paris, „Waldbach im Taunus" von Max Hünter, „Verunglückte Liebeserklärung" von G. Kühl in München, „Nonne und Studienkopf" von Palmaroli, „Spanischer Bauer" von Merenoy Carboneri, „Süßwasser-Fischerinnen" und „Seewasser-Fischerinnen" von Miralles, eine Landschaft von demselben, sowie Porträts von E Daelen, H. Lauenstein und 2 Porträtzeichnungen von W Lüdcke.

* Die regelmäßigen Dampferfahrten zwischen Düsseldorf und Neuß werden mit dem heutigen Tage wieder aufgenommen. Gleichzeitig wird noch auf den Fahrplan in der heutigen Nummer aufmerksam gemacht. Der Dampfer 11³⁰ Uhr Vormittags ab Neuß trifft so frühzeitig hier ein, daß die Passagiere am Montag Gelegenheit haben, den um 12 Uhr hier ausgehenden Karnevals-Zug zu erreichen.

* Das Jägercorps des St. Sebastianus Schützenvereins feierte am Donnerstag Abend das Fest seines 50jährigen Bestehens; dasselbe war mit der Hauptmanns- und Offizierwahl verbunden und es wurden unter Leitung mehrerer Vorstandsmitglieder gewählt: Herr W. Mackenthun zum Hauptmann, Herr W. Kapp zum stellvertretenden Hauptmann, zu Zugführern die Herrn: W. Nitzgen und O. Hermanns, zu Offizieren die Herrn: Grobbel, Lehnhoff und Gottschalk. Die Wahl vollzog sich mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität. Unter den Anwesenden befanden sich drei Mitglieder des Corps, welche dasselbe mit begründet haben, und ihm ununterbrochen fünfzig Jahre hindurch angehören; es sind dieses die Herren: Hanny, Stehling und Becker. Der Letztere war 27 Jahre lang Fähnrich. Diesen alten treuen Mitgliedern wurden von seiten des Vorstandes sowohl wie von den übrigen Compagnien des Vereins herzliche Glückwünsche und Huldigungen dargebracht.

Nach Beendigung des Wahlaktes wurde in Wort und Lied das Jägercorps zu dem Jubelfeste beglückwünscht, wofür der Vorsitzende des Corps, Herr Krausen, und der Hauptmann Mackenthun in herzlichster Weise dankten. Der stellvertretende Hauptmann Herr Kapp brachte dann, indem er die Existenzberechtigung der Schützenvereine nachwies, unter Hinweis auf das Wort: „Ueb' Aug' und Hand für's Vaterland" in trefflicher wohldurchdachter Rede das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, welches begeistert aufgenommen wurde. An dasselbe schlossen sich ebenso freudig aufgenommene Trinksprüche auf den Fürsten-Protektor, auf den St. Sebastianus Schützenverein und seinen Vorstand, auf die Schützenkönige und besonders auf das Jägercorps, dem von allen Seiten ein kräftiges Aufblühen in bisheriger Einmütigkeit gewünscht wurde.

Die vom St. Rochus-Männergesangverein vorgetragenen hübschen Lieder trugen zur Hebung der festlichen Stimmung wesentlich bei und bewies beim Singen derselben Hr. Hauptmann Mackenthun, daß er ein ebenso trefflicher Sänger wie Schütze ist. In der fröhlichen Runde kreisten häufig die Pokale mit edlem Rebensaft, und mancher gute Trunk wurde auf das Blühen und Gedeihen des Jägercorps gethan, mancher schöne Wunsch dabei ausgesprochen. Das Fest, welches im Vereinslokal des Jägercorps (Restaurant zum Schiffchen) abgehalten wurde, verlief schön in allen Theilen.

* Kauzhausen und immer wieder Kauzhausen war am vorigen Mittwoch die Losung aller guten, kunstsinnigen Bürger; Jung und Alt war auf den Beinen. So wie der Himmel den Tag über seine Fluten in Strömen ergossen, so ergoß sich abends ein Strom von Menschen dem Festorte zu. Schon lange vor Beginn des Wettstreites waren die weiten Räume des Festlokales bis auf den letzten Platz gefüllt von einer aus allen Himmelsgegenden sich zusammengefundenen, höchst musikalischen, bunten Menge, so daß es bei unserer Ankunft daselbst, und obgleich wir uns schon seit Wochen mit dem renommiertesten Platze des Saales versehen hatten, unmöglich war, denselben einzunehmen, und uns deshalb mit einem bereits abgestandenen Stehplatze begnügen mußten. Doch was thut man nicht aus Liebe zur Kunst. Der Verlauf des Gesangwettstreites war ein glänzender. Die zum großen Teil in Nationalkostüm erschienenen auswärtigen und hiesigen Gesangvereine thaten ihr Möglichstes, um einen der vielen und schönen Preise zu erwischen; der eine übertraf den andern und der andere wieder den einen, so daß es den Preisrichtern von ihrem Standpunkte aus schwer wurde, immer das Richtige zu treffen, und jedem zu seinem Rechte zu verhelfen. Doch ging alles gut von statten, jeder wurde befriedigt, nur nicht bei dem Ehrenpreise, bei dessen Zuerkennung bei den Preisrichtern einige Uneinigkeit herrschte, da sie sich darin einig waren, daß alle gut gesungen, und es schwer sei, einen ganz besonders zu ehren, ohne die andern zu kränken. Es wurde deshalb beschlossen, den gewichtigen Ehrenpreis vermittelst eines Flaschenzuges in die Höhe zu leiten und es dem Zufall zu überlassen, wem er zufallen würde. Dem Verein Einklang (Kerlen, die überall mit der Nase vorauf sind), gelang es, den Preis zu erwischen, was unter den gegebenen Verhältnissen den andern Wurst war, obgleich wir lieber gesehen hätten, wenn der Verein Jungfernhort und seine liebenswürdige Dirigentin, Frl. Laura Herbst, damit beglückt worden wäre, da sie nach unserer und auch nach der Meinung aller anderen Teilnehmer ganz Besonderes geleistet. Zum Schluß wollen wir noch des Preischores erwähnen, der unter der bekanntlich eigentümlichen Leitung des Taktaufundniederschlagknüppelmeisters Herrn Michlinsky, zu ganz eigenartig origineller Ausführung gelangte; wir müssen gestehen, selten eine derartige Taktschlägerei beobachtet zu haben, Herr Michlinsky ging förmlich in seiner Aufgabe auf, wir glauben, wenn er nur dirigiert hätte, würde man vollkommen gehört haben, was es sein sollte. Für diese Glanzleistung wurde ihm von Frl. Laura Herbst ein prachtvoller, von allen Sängern gewidmeter Lorbeerkranz, huldvollst unter dem Beifall aller Anwesenden überreicht. Kurz und gut, es war ein schöner Abend, alle Teilnehmer blieben in schönster Harmonie noch lange zusammen und gingen zu später Stunde und in feucht-fröhlicher Stimmung heim, zugleich sich selbst das Versprechen gebend, im nächsten Jahre wiederzukommen.

]:[In einer Kunsthandlung bot am Mittwoch ein Mann ein neues Kunstblatt, welches 60 Mark kostet, für 30 Mark zum Kaufe an. Der Kunsthändler sah gleich, daß das Blatt nicht auf redliche Weise in die Hände des Mannes gekommen war, hielt dasselbe fest und benachrichtigte den Verleger. Das Blatt ist aus der Druckerei, sowie es aus der Maschine kam, gestohlen worden. Es wurde der Polizei übergeben, damit diese den Dieb ermittle.

]:[Ein Ladenmädchen, welches für sich wiederholt kleine Geldbeträge aus der Ladenkasse bei Seite brachte, wurde am Donnerstag beim Diebstahl erwischt und in ihrem Koffer das gestohlene Geld gefunden.

]:[Ein Anstreichergehülfe, der gestern eine Zimmerdecke strich, erlitt einen Unfall. Das Brett, auf dem er stand, brach, er fiel herab und brach den linken Arm.

]:[Das Wasser des Rheines ist seit gestern morgen 42 Centimeter gestiegen und wächst noch stark, auch vom Oberrhein wird noch ein Steigen des Wassers gemeldet.

]:[Ein 21 Jahre alter Tagelöhner hat sich am Donnerstag in seiner Wohnung an der Concordiastraße aufgehängt. Was ihn zu der unseligen That veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

-i- **Hilden**, 2. Febr. Der Herr Bürgermeister hat nunmehr die Frist für die Einsichtnahme der 2 Pläne zum Rathausumbau bis zum 10. d. M. verlängert und zwar für die Zeit von morgens 10—12 Uhr.

Eine anscheinend aus Verwaltungskreisen stammende Zuschrift an das „Rhein. Volksbl." giebt uns Aufschluß über den derzeitigen Stand der „Wasserleitungsangelegenheit". Darnach liegen bis jetzt 68 bindende Erklärungen zum Anschlusse vor. Um die durch die Anlage nötigen laufenden Ausgaben zu decken, sind 85 bis 90 Anschlüsse nötig. Darnach fehlen noch 17 bis 22 Anschlüsse. Die städtische Verwaltung kann nicht eher der Anlage näher treten, bis daß die Rentabilität sicher gestellt ist, umsomehr, da auch der Bezirksausschuß nur dann die Bewilligung zur Aufnahme der dazu notwendigen Anleihe geben wird. Nach Ansicht des Einsenders thut die Stadt genug, wenn sie die Anlage der Hydranten und den Wasserzins für verbrauchtes Wasser bei Bränden und im Sommer zur Besprengung der Straßen trägt. Wir können diesen Standpunkt der städt. Verwaltung nur billigen. Es liegt ja auch mehr im Interesse der größeren Etablissements, die Anlage bald zu bekommen, als im Interesse des kleinen Bürgers. Die hier meistens nur zwei Stockwerke hohen Häuser bieten keine großen Schwierigkeiten inbezug auf Wasserversorgung aus dem Brunnen. Wer zudem gutes Brunnenwasser hat, mag sich so leicht nicht zu einem Anschlusse bewegen lassen. Bei Feuersgefahr in dem inneren Stadtteil liefert die mitten durch die Stadt fließende Itter genügend Wasser. Weiter ab liegende Anschlüsse werden wohl kaum zu erwarten noch vorteilhaft für die Rentabilität der Anlage sein. Deshalb möchten wir auch hier zur Vorsicht mahnen und der städtischen Verwaltung Zähigkeit inbezug auf den von ihr bis jetzt vertretenen Standpunkt anempfehlen.

* **Neuß**, 1. Febr. Die vor einigen Tagen von der „Neuß. Ztg." verbreitete Nachricht, Herr Franz Wehrhahn werde sein Mandat als Kreistagsmitglied niederlegen, hat sich inzwischen bestätigt. In der gestern im neuen Kreisständehause abgehaltenen ersten Sitzung teilte der Vorsitzende, Hr. Landrat v. Schorlemer dem Kreistage mit, daß der von seiten des Stadtverordneten Kollegiums wiedergewählte Hr. Wehrhahn es ablehne, diese Wahl nochmals anzunehmen.

* **Crefeld**, 31. Jan. Welches Unheil die Bismarck-Begeisterung der letzten Tage in manchen nationalliberalen Köpfen angerichtet hat, zeigt deutlich die nachstehende Notiz der „Niederrh. Vztg.": Den Vogel abgeschossen in der Bismarckverhimmelung auf Kosten des Kaisers am Kaisers-Geburtstage hat ohne Zweifel der evangelische Pfarrer Böppler von hier, welcher auf der Festfeier des „Evangelischen Bürgervereins" am Sonntag einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm II. ausgebracht hat, in welchem laut der „Cref. Ztg." folgende Sätze vorkommen: „Jeder treugesinnte Deutsche empfand die Trennung zwischen Kaiser und Kanzler als ein nationales Unglück.... Es war, als ob das Wort „Kaiser etwas von seinem hohen, hellen, reinen Klang verloren hätte". „An Bismarck irre werden, das hieße uns selbst verlieren." „Wir Deutschen lieben Bismarck, wie sonst niemand in der Welt" (also noch mehr als den Kaiser). „Das deutsche Volk weiß sich nun wieder eins mit seinem Kaiser" (bis dahin also wohl nicht!). „Die Nebel des Zweifels sind gewichen, die Schatten der Verstimmung sind geschwunden." „Er (der Kaiser) hat sein Volk sich wiedergeschenkt" (das bisher wohl Bismarck gehörte!). — Nun sage uns noch einer, was Patriotismus und monarchische Gesinnung ist!

* **Essen**, 1. Febr. Ein Arbeiter aus dem benachbarten Altendorf hatte eine zehntägige Gefängnisstrafe zu verbüßen und sollte seine Strafe gerade antreten, als er nach längerer Arbeitslosigkeit eben wieder Beschäftigung auf dem Kruppschen Werk erhalten hatte. Der Bruder des Verurteilten, welcher befürchtete, daß letzterer durch die Verbüßung der Strafe seine Arbeit wieder verlieren könne, entschloß sich im Einverständnis mit seinen Eltern, aber ohne Vorwissen des bestraften Bruders, für denselben die Strafe abzusitzen, weshalb er sich mit dem Gestellungsbefehl zum Gefängnis-Inspektor begab und zum Antritt der Strafe meldete. Nachdem er einige Tage die freiwillige Haft getragen, stellte sich auch der Bruder zum Strafantritt, was zur Folge hatte, daß der falsche Sträfling entlarvt und wegen Urkundenfälschung angeklagt wurde. Die Strafkammer beurteilte den Fall mit Rücksicht auf die edlen Beweggründe, welche den Angeklagten zur Begehung der That veranlaßten, sehr milde und erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark.

* **Oberhausen**, 1. Febr. Ein Fabrikarbeiter, der gestern Abend von der Arbeit zurückkehrte und über einen Bahnübergang im Osten der Stadt gehen wollte, wurde von einem schnell fahrenden Wagen eines Schlächters aus Ruhrort erfaßt und überfahren. Ein hinzugezogener Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen.

* **Köln**, 31. Jan. Der Postschaffner Lawin, der an einem hiesigen Postamt beschäftigt gewesen, war seit 14 Tagen spurlos verschwunden. Derselbe hatte bei seinem Weggang von Hause noch einen Betrag von 50 Mark bei sich. Am Montag wurde die Leiche des L. bei Worringen im Rhein aufgefunden. Dieselbe war nur mit Hemd und Hose bekleidet, und in letzterer war das Geld nicht mehr vorhanden. Man vermutet, daß der Schaffner das Opfer eines Raubanfalls geworden ist, da kein Grund zu einem Selbstmord vorlag.

* **Rheindorf** bei Bonn, 1. Febr. Am Mittwoch Morgen voriger Woche ist der Schmied Anton Vollbach, 62 Jahre alt, von hier weggegangen, um in der Umgegend einige kleinere Rechnungen zu bezahlen, und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Er ist am Donnerstag Morgen mit der Bahn von Immigrath nach Düsseldorf gefahren, von da ab fehlt jede Spur von ihm. Man befürchtet, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei. Er führte eine Summe von zweihundert bis dreihundert Mark bei sich und war unvorsichtig genug, dies hier und da auf der Reise merken zu lassen. Vielleicht ist dies verhängnisvoll für ihn geworden.

* **Oberlahnstein**, 1. Febr. Die Mineralbrunnen in Niederselters, Fachingen und Geilnau wurden für 240,000 M. pro Jahr, an die Firma Siemens in Dresden verpachtet. Herr Siemens muß vertragsmäßig die sämmtlichen Beamten, welche z. Zt. an den Brunnen beschäftigt sind, noch zwei Jahre behalten. Von genannter Firma wird eine Flaschenfabrik in nächster Zeit in der Nähe von Niederselters errichtet werden, und soll das Wasser nicht nur in Krügen, sondern auch in Flaschen gefüllt zum Versandt gebracht werden, wodurch das Geschäft einer bedeutenden Vergrößerung entgegensieht.

* **Trier**, 1. Febr. Das Gewerbegericht hat eine Denkschrift ausgearbeitet und an die Stadtverordneten-Versammlung gelangen lassen mit der Bitte, dieselbe möge auch in hiesiger Stadt ein Arbeits- und Wohnungsnachweis-Bureau mit Rücksicht auf die soziale Bedeutung bald eintreten lassen. Dadurch würden, wie, laut der „Trier Lzig.", der Beigeordneter Dr. v. Nell in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ausführte, viele Mißstände gehoben und die Lösung der socialen Frage gefördert werden. Die Gewerbe-Kommission war der Ansicht, daß eine gemischte Kommission, bestehend aus einzelnen Herren der Finanz- und Gewerbe-Kommission, zwei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern gewählt werde, welche die Statuten ausarbeiten und prüfen soll, wie ein derartiges Arbeitsnachweis-Bureau hier ins Leben gerufen werden könne. Die Wahl der Kommission wurde von der Versammlung vollzogen.

* **Mainz**, 1. Febr. Die von der „Frankfurter Zeitung" aus Darmstadt gemeldete Begnadigung des früheren Kapellmeisters Kern vom 118. Infanterie-Regiment hat sich bestätigt; er hat seiner Frau hiervon telegraphisch Kenntnis gegeben.

Vermischtes.

* Geradezu graufige Schilderungen hat der Vorsitzende des Vereins für Kinder-Volksküchen im Freisinnigen Berliner Arbeiterverein über die Not unter den Berliner Schulkindern gegeben. Der Verein, vor zwei Jahren begründet, unterhält zur Zeit vier Volksküchen, in welchen täglich etwa 3500 armen schulpflichtigen Kindern ein nahrhaftes Mittagessen, zum größten Teil unentgeltlich, zum kleinsten Teil gegen die geringe Entschädigung von 5 Pfg., gereicht wird. Nach den Ermittelungen, welche der Verein in Gemeinschaft mit den Rektoren und Lehrern angestellt hat, giebt es in Berlin an sieben Tausend arme schulpflichtige Kinder, welche nie ein Frühstück mit zur Schule bringen können, und denen ein warmes Mittagessen oder gar Fleisch ganz unbekannte Begriffe sind. Der Vorsitzende des Vereins hat selbst in den verschiedenen Stadtgegenden Recherchen vorgenommen, und er entwarf geradezu entsetzliche Schilderungen des Elendes. Er hat angeordnet, daß die schulpflichtigen, in der Küche speisenden Kinder in Fällen dringender Not für ihre nicht schulpflichtigen Geschwister je eine Portion Essen mit nach Hause nehmen. Man hat keinen Anlaß, an den Angaben des Vereinsvorstandes zu zweifeln. Einen grellen Gegensatz liefert, sagt mit Recht ein Korrespondent der „K. Vztg.", dieser Notschrei zu den Berichten über die Faschingsbälle, über deren raffinierten Luxus jetzt die Zeitungen alltäglich zu berichten wissen. Alles in allem: die Zustände gewinnen immer mehr eine verzweifelte Aehnlichkeit mit denen vor Ausbruch der französischen Revolution.

* Hannover, 1. Febr. Der durch die Leitung des hannoschen Spielerprozesses bekannte Landgerichtsdirektor Heinroth ist zum Landgerichtspräsidenten in Göttingen ernannt worden.

* Der Oberbadearzt des hochw. Herrn Pfarrer Kneipp, Herr Dr. Baumgarten, hat soeben die Kneipp-Aerzte zu einem internationalen Congreß nach Wörishofen einberufen. Die Verhandlungen, welche die Constituirung eines Vereins und Gründung eines Vereins-Organs zum Hauptzwecke haben, sollen 4—5 Tage lang dauern, an dieselben schließt sich eine Besichtigung des von Herrn Pfarrer Kneipp errichteten Knaben-Asyls an. Auch werden die Aerzte den Sprechstunden des Herrn Pfarrers beiwohnen.

* Wittenberg, 1. Febr. Bei einer Schießübung im Hofe des Brückenkopfes wurde hier ein Soldat der 13. Kompagnie des 20. Regiments von dem Schuß eines Kameraden getroffen, wie es scheint, infolge ungeschickter Handhabung des Gewehres. Das Geschoß drang dem Mann aus nächster Nähe von rückwärts her in den Hals und durchschnitt beim Austritt eine Halsschlagader, so daß der Tod augenblicklich erfolgte. Der unglückliche Schütze wie der Getroffene sind Rekruten, letzterer soll einer der befähigtsten sein.

* Mannheim, 2. Febr. Heute Morgen hat sich der Fruchthändler Ludwig Mayer, der an dem Konkurs Maaß beteiligt war, erschossen.

* Weimar, 29. Jan. Der Aufsichtsrat, der Vorsitzende und der Direktor des Vorschußvereins sind, wie die „Post" erfährt, wegen gesetzwidriger Benutzung der Vereinsmittel verhaftet worden. Von der Genossenschaftsanwaltschaft ist der Deputierte Richard Fricke in Berlin mit der vorläufigen Leitung des Vorschußvereins beauftragt worden. Der Kassierer und der Kontrolleur des Vorschußvereins sind ebenfalls verhaftet worden. Die Unterbilanz ist enorm.

* Prinzessin von Wales. Aus London kommt die Nachricht, daß die Prinzessin von Wales sich vorläufig — und vielleicht für lange Zeit — vom gesellschaftlichen Leben zurückziehen wird. Was man seit einem Jahre zuerst einander nur zugeflüstert, bis es fast ein offenes Geheimnis geworden, findet damit leider seine Bestätigung. Die Prinzessin hat seit längerer Zeit an einer tiefen Melancholie gelitten, welche die Trauer über den herben Verlust ihres ältesten Sohnes, des Prinzen Albert Viktor, in einen Zustand verwandelte, der zeitweise nur allzusehr an die frühere Krankheit ihrer Schwester, der Herzogin Thyra von Cumberland, erinnerte. Eine lange Seereise im Mittelmeer, welche sie in Begleitung ihrer Töchter unternahm, scheint keine dauernde Heilung bewerkstelligt zu haben.

* Brüssel, 2. Febr. Prinz Karl von Hohenzollern traf gestern Mittag hier ein und wurde auf dem Nordbahnhofe von dem Grafen von Flandern und dem Prinzen Albert empfangen. — In der Kammer teilte der Minister des Auswärtigen amtlich die Verlobung der Prinzessin Josephine, Tochter des Grafen von Flandern, mit dem Prinzen Karl von Hohenzollern mit.

* Musikalische Liebesgeschichte. „... Aber wie's nur kam, daß die Komtesse ihren Klavierlehrer heiratete? — „Ganz einfach! Er behandelte sie erst mit ausgesuchteiter Beethövlichkeit, ward dann allmälich mozärtlicher; bald gabs kleine Liebeshändel, und schließlich war sie eben haydnmäßig in ihn vernarrt! Was wollte da der Graf machen — er wurde eben überlisztet! Jetzt ist er aber ganz glücklich über das kleine Mendelssöhnchen!"

* Von den russischen Trinkgeldern erzählt man sich in Warschau folgende charakteristische Anekdote: Ein russischer Würdenträger wollte die Trinkgelder abschaffen. U. a. wandte er sich an einen höheren Polizeibeamten in Warschau und sagte ihm ins Gesicht, daß er bestechlich sei. „Excellenz", antwortete der Beschuldigte, „in Warschau giebt es nur drei hochgestellte Persönlichkeiten, welche kein Trinkgeld annehmen!" — „Nennen Sie mir diese", sagt die Excellenz und schickt sich an, ein Kompliment mit unbefangener Miene anzunehmen. Aber es kam anders. „Diese Drei sind König Sigismund, Kopernikus und Paszkiewicz oder vielmehr ihre — Standbilder" war die prompte Antwort.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

△ **Berlin**, Samstag, 3. Febr. Wie es heißt, soll der Kriegsminister v. Bronsart bei einem dieser Tage abgehaltenen großen Diner unter lebhafter Zustimmung der militärischen Tischgenossen bestätigt haben, daß er dem Kaiser seinen Dank im Namen der Armee für die Aussöhnung mit dem Fürsten Bismarck ausgesprochen habe.

Einem hiesigen Blatte wird mitgeteilt, der Kaiser habe auf dem letzten Hofball einem Hofbeamten gegenüber den Wunsch zu erkennen gegeben, Amerika aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

△ **Berlin**, Samstag, 3. Febr. Im Reichstag ist der Gesetzentwurf betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten zur Verteilung gelangt.

♂ **Paris**, Samstag, 3. Febr. Im Rathause von Versailles wurde eine mit Sprengpulver gefüllte Bombe aufgefunden, welche anscheinend aus Rache gelegt worden war. Einem Staats-Ingenieur war gestern ein anonymer Drohbrief zugegangen, worin es hieß: In Kurzem werden die Bureaux mit dem ganzen Personal in die Luft fliegen.

÷ **Rom**, Samstag, 3. Febr. Der Papst hat dem Bischof von Clermont die hohe Auszeichnung des Palliums verliehen. Diese Auszeichnung wurde zum Andenken an das Centenarium des Konzils von Clermont verliehen, auf welchem Papst Urban II. den Kreuzzug predigte.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Düsseldorf, 3. Februar. **Brotpreis der Bäcker-Innung.** Das 8pfündige Schwarzbrot kostet 66 Pfg.

* Düsseldorf, 3. Februar. **Amtlicher Marktbericht.** Zu den Viehmärkten im Schlachthofe waren angetrieben in der Woche vom 29. Jan. bis 1. Febr.:

	Ochsen	Kühe	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Am 29.:	—	—	—	52	2	229
„ 31.:	—	20	4	117	2	256
„ 1.:	—	10	—	237	2	19
Sa.	—	30	4	400	6	504

Großvieh kostete 45 bis 58 M., Kälber 50—65 M., Schafe 52—54 M., Schweine 52—58 M. per 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft mittelmäßig.

Köln, 1. Febr. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig, hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., neuer 14,00—15,50 B., fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 13,00—14,00 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 16,00—17,00 B., fremder 16,00—17,00 B.

— Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 200 Schafe, verkauft 1. Sorte zu 57, 2. Sorte 54, 3. Sorte 50 die 50 Kilo Schlachtgewicht; 700 Kälber, verkauft 1. Sorte zu M. 68, 2. Sorte 64, 3. Sorte 59 die 50 Kilo Schlachtgewicht; 450 Schweine, verkauft 1. Sorte zu M. 60, 2, 57, 3. 53 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschäft flott; Markt geräumt.

Landmarkt. Weizen M. 00,00, Roggen 00,00, Gerste 00,00, Hafer 16,00. Zufuhr: 00 Sack Weizen, 00 Sack Roggen, 00 Sack Gerste, 20 Sack Hafer. Heu M. 11,00—14,00, Roggenstroh 6,60, Weizenstroh 5,00 die 100 Kilo.

Neuß, 3. Februar. (Telegr.) Weizen, kleiner 15,10. engl. Sorte 1. Qual. 14,60, 2. Qual. 14,10, Roggen, 1. Q, 12,60, 2. Qual. 11,60. Hafer, alter 18,00, neuer 16,20. Raps, 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 30,00 Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 49,00, Rüböl faßweise 50,50. Preßkuchen, 1000 Ko. 116,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Düsseldorf, 3. Febr. Rheinst. 2,30 + 0,42. Wind SW. Therm. + 6½. Barom. 27—3.

Mannh., 2. Febr.	2,06 + 0,07	Coblenz, 2. Febr.	2,14 + 0,33
Mainz, 2. Febr.	0,16 — 0,04	Trier, 2. Febr.	2,10 + 0,04
Bingen, 2. Febr.	0,88 — 0,09	Köln, 2. Febr.	2,00 + 0,26
Caub, 2. Febr.	1,08 — 0,04	Ruhrort, 2. Febr.	1,63 + 0,20

Hierbei Nr. 5 des Sonntagsblattes.

C. Kausch ● Tuchversand ● Ottweiler, (Trier), gegr. 1858, und vielseitig empfohlen als reelle Bezugsquelle für **Tuch, Buckskin, Kammgarn, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoff etc.** Große Musterauswahl, über 400 Tuchproben, überallhin portofrei. 906



Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik

von **von Elten & Keussen, Crefeld,** also aus erster Hand in jedem Maaß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Sammte und Plüsche jeder Art zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten

Wie so viele andere werden auch Sie sich überzeugen, daß durch rechtzeitige Anwendung der echten A. Brandt'schen Schweizerpillen (Schutzm. rotes Kreuz in weißem Dreieck) viele Krankheiten, die durch mangelhafte Verdauung u. Stuhlverstopfung entstehen, verhütet werden. Alle besseren Apotheken halten Schachteln zu 60 Pfg. und 1 M. feil. Bestandteile: Cascara sagrada, Aloë, Gentian, Cocae, Sapon medicat, Ol. santal. 4

Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Der Versicherungsbestand erreichte Anfang 1894: 81 550 Personen mit 653 200 000 M. Neu zum Abschluß gelangten im vorigen Jahre 5502 Versicherungen über zusammen 39 170 000 M. Die seit dem Bestehen der Anstalt ausgezahlten Versicherungssummen beziffern sich auf zusammen 253 800 000 M. Die Ueberschüsse werden voll und unverkürzt an die Versicherten als Dividende zurückgewährt. In diesem Jahre beziffert sich der als Dividende zurückzugewährende Betrag auf 7082 970 M., und zwar werden nach dem alten System **mit Dividendennachgewährung auf die letzten 5 Jahre:** 38 pCt. der Jahresprämie*) und nach dem gemischten System 28½ pCt. der Jahresprämie sowie 2,3 pCt. der Prämienreserve gewährt. In Prozent der Jahresprämie ausgedrückt, berechnet sich hiernach die Gesamtdividende nach dem gemischten System für die ältesten dividendenberechtigten Versicherungen bis auf 125 pCt., so daß also die betreffenden Versicherten nicht nur volle Beitragsfreiheit genießen, sondern sogar eine beträchtliche bare Herauszahlung erhalten.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

*) Fände wie bei den meisten anderen Anstalten, die obenerwähnte Nachgewährung nicht statt, so betrüge der diesjährige Satz anstatt 38 pCt. wenigstens 45 pCt.

Kirchliche Nachrichten.

St. Maxkirche.

Am Aschermittwoch beginnt das Hochamt nebst Predigt um 9 Uhr; nachmittags 6 Uhr Andacht zur Verehrung des bitteren Leidens Jesu. Diese Andacht wird während der Fastenzeit täglich gehalten.

Die Fastenpredigten sind Donnerstags, abends 6 Uhr und wird dann die Andacht nach derselben gehalten. Die Fastenmesse beginnt Freitags um ¼ vor 8 Uhr.

Marienpfarrkirche.

Sonntag, 4. Febr. und an den beiden folgenden Fastnachtstagen wird in unserer Pfarrkirche 40-stündiges Gebet abgehalten, Morgens um 6 Uhr Aussetzung des hochwürdigsten Gutes. Für Sonntag sind die hl. Messen wie gewöhnlich, für Montag u. Dienstag wie an Wochentagen, um 9 Uhr feierliches Hochamt. Am Sonntag sind die Betstunden, wie folgt, verteilt:

12—1 Uhr für die Mitglieder und Armen des Elisabethen- und Vinzenz-Vereins; 1—2 Uhr für die Mitglieder der Marian. Jüngl.-Kongregation; 2—3 Uhr für die Kinder der Elementarschulen; 3—4 Mitgl. der Marian. Jungfrauen-Kongregation; 4—5 Uhr für die Frauen; 5—6 Uhr für die Männer; 6—7 Uhr Herz-Jesu-Andacht: 7—8 Uhr feierliche Komplet.

Für die beiden anderen Tage ist die Ordnung folgende: Morgens nach dem Hochamte von 10—11 Uhr ist die Betstunde für die Mitglieder und Armen des Elisabethen- und Vinzenz-Vereins;

11—12 Uhr für die Kinder der Kreuzschule; 12—1 Uhr für die Kinder der Karlsschule; 1—2 Uhr für die Mitglieder der Marian. Jüngl.-Kongregation; 2—3 Uhr für die diesjährigen Erstkommunikanten; 3—4 Uhr für die Mitglieder d. Jungfrauen-Kongregation; 4—5 Uhr für die Frauen; 5—6 Uhr für die Männer; 6—7 Uhr feierliche Komplet, am Dienstag mit Te Deum.

In St. Andreas. Donnerstag, 8. Februar, morgens ½10 Uhr Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder und Wohlthäter der Marian. Junggesellen-Sodalität.

Herz Jesu-Kirche (Kaiserstraße) 40-stündiges Gebet an den Fastnachtstagen. Vollk. Ablaß unter d. gew. Bedingungen. Ordnung des Gottesdienstes am 4., 5. u. 6. Februar. 5 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Segen, ½7 Uhr Hochamt, ½8 Uhr hl. Messe; 3 Uhr nachmittags Gemeinschaftliche Anbetungsstunde. Sonntag und Montag, findet die Abend-Andacht um ½6 Uhr statt. Dienstag Abend, ¼7 Uhr Schluß-Andacht mit Te Deum.

Dominikanerkirche.

Verein der christl. Mütter.

Fest Mariä-Lichtmess.

Donnerstag, den 8. Februar, nachmittags 5 Uhr **Vortrag.**

Freitag, den 9. Februar, 8 Uhr **hl. Messe.**

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind wiederholt Anschläge von den Anschlags-Säulen und von befestigten Tafeln unbefugt entfernt worden.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß nach § 6 der Polizei-Verordnung vom 31. März 1882 betreffend das Plakatwesen, die unbefugte Entfernung von Anschlägen, sowie deren Beschädigung oder Beschmutzung mit Geldbuße bis zu 9 M. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft wird, sofern nicht Verfolgung in Gemäßheit der Vorschriften des Straf-Gesetz-Buches eintritt.

Düsseldorf, 24. Jan. 1894.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Feistel.

Getragene Kleider,

Uniformen, Militär-Effekten werden angekauft von Engelbert Maurer, Schneidermeister, 39 Wallstraße 39

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen gegen 10 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder,

den Herrn

Theodor Altenberg,

Hauptlehrer a. D.,

infolge wiederholter Schlaganfälle zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb, versehen mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 73 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, den 2. Februar 1894.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Febr., vormittag 11 Uhr, vom Hause Grafenbergerstrasse 41 (nach dem alten Kirchhofe) statt. Die Exequien werden am Donnerstag, morgens 9 Uhr in der Maria Empfängnis-Kirche gehalten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 8 Uhr unsere liebe Schwägerin und Tante, Fräulein

Sophie Lücker,

nach kurzem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente unserer hl. Kirche durch einen sanften Tod, im Alter von 66 Jahren, in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gross Dernerhof b. Gerresheim, Altenbracht b. Ratingen, den 2. Februar 1894.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Febr., Morgens 10 Uhr in Gerresheim statt, und gleich darnach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche daselbst.

Allen Bekannte, denen aus Versehen keine Einladung zugegangen sein sollte, werden hierdurch freundlichst eingeladen.

St. Sebastianus-Bruderschaft Derendorf.

Das feierliche

Seelenamt

für die verstorbenen Mitglieder findet

Montag, den 5. Febr. 1894, morgens 8½ Uhr,

in der Pfarrkirche statt, wozu sämtliche Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Nach demselben:

Wichtige Besprechung

im Bruderhause.

Der Vorstand.

Verein christl. Arb. u. Handw.

Sonntag, den 4. Februar 1894, morgens **7** Uhr:

Heilige Messe in der Dominikaner-Kirche für die verstorbenen Mitglieder der Sterbekasse.

Sonntag- und Montag-Abend von 6 Uhr an im St. Paulus-Hause:

Konzert und gemütliches Beisammensein.

Entree für Mitglieder 30 Pfg. à Person, für Fremde, welche durch Mitglieder eingeführt werden, 1 M. Vorzeigen der Mitgliedskarte ist erforderlich.

Marianische Congregation junger Kaufleute u. Künstler.

Sonntag, den 4. Febr. 1894, nachmittags 4 Uhr:

Betstunde

in der Pfarrkirche zum hl. Andreas, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird. **Der Präses.**

Die städtische Badeanstalt an der Grünstraße bleibt am Montag, den 5. und Dienstag, den 6. ds. Mts. nachmittags geschlossen.

Düsseldorf, den 1. Februar 1894.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Marx.**

Im Konkursverfahren betr. das Vermögen des Gerbers **Johann Bouretour** zu Hilden soll die Schlußrechnung erfolgen. Die nicht bevorrechtigten Forderungen betragen 89 481,91 Mark, auf welche 6310,20 Mark zu verteilen sind.

Gerresheim.

Der Konkursverwalter:
Schmitz, Rechtsanwalt.

Verein für Handlungs-Commis v. **1858**

Hamburg, Deichstraße 1.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung, Pensions- und Krankenkassen usw.

Ueber **43000** Mitglieder; in 1893 besetzt **4119** Stellen.

Eintritt täglich.

Geschäftsstelle für Düsseldorf bei Herrn **Joh. Ad. Senk.**

Vereinslokal: Zweibrücker Hof. Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr: **Versammlung.**

Versteigerung von Ziegelsteinen

Am Donnerstag, den 8. Februar d. J., vormittags 9½ Uhr,

werde ich auf dem **Ziegelplatze der Aktien-Gesellschaft Hochdahler Ringofen-Ziegelei zu Hochdahl**

ca. 100 000 Strangpreß-Steine

wegen Annahme-Verweigerung, für Rechnung dessen, den es angeht, meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigern.

Müller, Gerichtsvollzieher,
Gerresheim.

Molkerei Possen links,

Oberkassel bei Düsseldorf.

Kindermilch von streng durchgeführter Trockenfütterung, p. Ltr. 25 Pfg. **(in Flaschen).**



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome, und durch 32 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 27. Jan. Friedr. Wilh., S. d. Schuhm. Rich. Lux, Rethelstraße. Den 28. Adolf Friedr. Antonius, S. d. Polstermstr. Adolf Marcus, Hohestr. Den 25. Maria Luise, T. d. Landesbank-Buchh. Martin Dick, Sedanstr. Den 29. Joh. Wilh., S. d. Tagel. Hrch Luhrmn, Rheinstr. Den 20. Maria, T. d. Schlossers Pet. Krecke, Kaulbachstr. Den 30. Wilh. Joh., S. d. Schlossers Wilh. Engelskirchen, Cornelliusstr. Den 28. Kath., T. d. Tagel. Jakob Ulrich, Concordiastr. Johanna Gottfriede Hedw, T. d. Tapezierers Julius Berger, Bilker Allee. Den 30. Hel. Johanna, T. d. Gärtn. Theod. Esser, Flehe. Den 21. Jos Gust. Emil, S. d. Kutschers Kaspar Zamm, Oberstr. Den 26. Agnes Fanny, T. d. Schuhm. Hermann Röthig, Capuzinergasse. Johanna Kath., T. d. Fabrikarb. Heinrich Fröhlich, Neußerstr. Den 30. Wilh., S. d. Schuhmachers Johann Carduck, Grafenberg. Den 29. Kath. Johanna, T. d. Fabrikarb. Aug. Kleikamp, Andreasstr. Luise, T. d. Fuhrunternehmers Hrch. Schnitzler, Suitbertusstr. Karl, S. d. Aufstr. Friedr. Rebsen, Ulmenstr. Den 28. Joh. Andr., S. d. Bäckermstr. Wahl, Weiherstr. Den 29. Jak. Mich, S. d. Schuhm. Ferd. Grauer, Hubertusstr.

Den 18. Elis. Maria, T. d. Bierbrauereibes. Jos. Aders, Kölnerstr. Den 26. Karl Bernh., S. d. Schneid. Engelb. Eisele, Immermannstr. Den 27. Peter Philipp Jos., S. d. Schlossers Joh. Küster, Lambertusstr. Den 28. Elis., T. d. Tagel. Stanisl. Spychalski, Ellerstr. Den 28. Hrch. Frdr., S. d. Weichenstellers Hrch. Blumenkamp Münsterstr. Karl, S. d. Fabrikarb. Frdr. Rüter, Lierenfeld.

Den 29. Jan. Ludw. Eman., S. d. Ingen. Wilh. Nippe, Dammstr. Den 28. Ernst Hrch. u. Elsa Maria, Zwill. d. Polizei-Serg. Ernst Mäckert, Roßstr. Den 27. Wilh. Gust., S. d. Bezirks-Feldw. Gust. Anders, Lambertusstr. Den 31. Hrch. Joh., S. d. Fabrikarb. Joh. Fahrenhold, Bilker Allee. Den 27. Marg. Charl., T. d. Packers Paul Meiwald, Herzogstr Den 26. Antonie Kath., T. d. Kesselschmiedes Pet. Kley, Sonnenstr. Den 28. Hub. Anton, S. d. Posthlfsb. Wilh. Stöcker, Herzogst. Den 30. Elisabeth, T. d. Friseurs Ant. Weber, Lindenstr. Den 31. Maria Christ., T. d. Post-Assistenten Joh. Raalf, Bilker Allee. Den 28. Albert Franz, S. d. Porzellanmalers Albert Krimmler, Lorettostr. Jakobine Franziska, T. d. Werkmeisters Jos. Fuchs, Oberbilker Allee. Den 31. Marg. Henriette, T. d. Kutschers Jos. Brock, Thalstr. Den 25. Gertrud Hermine, T. d. Dieners Herm. Aßbrock, Hubertusstr. Den 31. Kath., T. d. Fabrikarb. Jakob Lux, Hildenerstr. Maria Gertrud, T. d. Reisenden Jos. Sieberg, Oberstr. Den 30. Hrch. Gottlieb, S. d. Tagel. Georg Kessel, Ellerstr. Den 24. Hrch. Math. S. d. Kaufm. Hrch. Dilly, Alleestr. Den 26. Joh. Hubert. Elisabeth Franziska, T. d. Tagel. Johann Belgo, Ratingerst. Den 25. Paul, S. d. Schneiders Friedr. Grote, Herzogstr. Den 28. Louise Rosa. Henriette, T. d. Restaurateurs, Hrch. Dorst, Bilker Allee. Den 31. Maria Loiuse, T. d. Tagel. Arnold Peters, Erkratherstr.

Gestorbene.

Den 22. Jan. Rudolf Falkenberg 2 M., Concordiastr. Johanna Stomm, geb. Funke, o. G., 58 J., Wwe., Pempelforterstr. Den 29. Johanna Schiffers, geb. Reinhardt, o. G., 52 J., Wwe., Lorettostr. Rosalie Heberkeuser, 1 J., Brüderstr. Bertha Faßbender, 11 M., Weiherstr. Den 30. Clem. Claßen, Schlosser, 42 J., Ehem., Weiherstr. Otto Beckershoff, Klavier-Fabrikant, 42 J., Ehem., Tonhallenstr. Klara Erkes, 5 M., Bilker Allee. Alex. Clani, Kaufm., 62 J., Ehem., Flingerstr. Den 29. Franz Fix, o. G., 83 J., Wwer., Himmelgeisterstr. Den 30. Jos. Schreuers, 11 M., Himmelgeisterstr.

Den 30. Jan. Matth. Kühne, Rechnungsrat, Zahlmeister a. D., 70 J., l., Elisabethstr. Den 29. Nik. Meißner, 2 M., Bachstr. Den 31. Karoline Peters, 2 J. 10 M., Mendelssohnstr. Den 21. Wilh. Pickels, Portier, 52 J., Ehem., Oberbilker Allee. Den 30. Viktor Schulin, 3 J. 9 M., Neußerstr. Den 31. Kath. Wolf, geb. Nacken, o. G., 67 J., Wwe., Düsselthalerstr. Den 30. Bernhard Bernrath, Fabrikarb., 51 J., Ehem., Cornelliusstr. Jos. Dörper, 1 M. 15 T. Flurstr.

In Tauf- u. Erstlingssachen findet man die schönste und gediegenste Auswahl zu den billigsten Preisen bei **Joseph Klit,** 2 Bergerstraße 2.



Katholischer Gesellen-Verein.

Sonntag, den 4. Februar 1894:

Große humoristische karnevalistische

Abendunterhaltung

bestehend in

Musik, Theater und komischen Vorträgen.

Die Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedkarte und Erlegung von 20 Pfg. freien Zutritt. Fremde 50 Pfg.

Fastnachts-Montag:

Grosser Masken-Ball.



Die Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedkarte und Erlegung von 75 Pfg. freien Zutritt. Fremde, durch Mitglieder eingeführt, 1,50 Mark. Damen frei.

Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe sämtliche noch vorhandenen

Schuhwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Witwe A. Kern, Schuhwarenhandlung, Bahnstraße 57.

Sämereien.

Rothklee inländischer,
Luzerne-Provencer,
Seradella,
Saatwicken,
Saathafer,
dicke Bohnen sackweise,

offeriert billigst

Jean Pesch,

928 **Kaiserswerth.**

COGNAC

aus der Cognacbrennerei **Gg. Scherer & Co.** Langen, Hessen.

Aerztlich empfohlen.

Von Kennern bevorzugt. Bei Konsumenten beliebt. **Liter-Flasche Mark 2.—.** Ganze Fl. M. 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5. Alleinige Niederlage **F. J. GREISS,** Düsseldorf, Haroldstrasse 21.

Malzträber abzugeben. 934 Neubrückstraße 12.

Unterhaus und 1. Etage, 983

Uferstraße 48, zu vermieten. Näheres Capellstraße 9.

Erste Etage

(10 Räume) zu vermieten. 909 **Schadowstr. 11.**

Ein fleißiger zuverlässiger

Pferdeknecht,

katholisch, welcher alle Feldarbeit gründlich versteht, auf sofort gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Näh. in der Exp. d. Bl. 839

Ein Arbeitsknecht,

der auch Gartenarbeit versteht u. im Besitze guter Zeugnisse ist, findet sofort Stelle. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 904

Mädchen 933

für alle Hausarbeit gesucht im bürgerlichem Haushalt. Wehrhahn 4.

Makulatur,

große Bogen, per Pfd. 10 Pfg., in größeren Posten billiger.

Düsseldorfer Volksblatt,

Bastionsstraße 14.

Düsseldorfer Stadt-Theater.

Direktion Eugen Staegemann.

Samstag, den 3. Februar: **Der Goldonkel.** Große Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten und 7 Abteilungen von Emil Pohl. Musik von A. Conradi. Reg. de Paula. Dir. R. Fried. A. 7 U. Opern-Preise. E. 9½ U.

Sonntag, den 4. Februar: **Boccaccio.** Buffo Oper in 3 Akten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz von Suppé. Reg. de Paula. Dir. R. Fried. A. 6 U. Opern-Preise. E. 9 U.

Montag, den 5. Februar 1894: **Charleys Tante.** Schwank in 3 Aufz. v. G. Davis. Regie Dir. Eugen Staegemann. Kinder-Ballet, arrangiert von Dora Huchthausen, ausgeführt von derselben und den Damen vom **Corps de Ballet** und 42 Kindern. A. 6 U. Opern-Preise. E. 8 U.

Dienstag, den 6. Februar: **Robert und Bertram,** oder: Die lustigen Vagabunden. Große Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Aufzügen von Räder. Regie de Paula. Dir. R. Fried. Ballet, arrang. v. Dora Huchthausen. A. 6 U. Opern-Preise. E. 8½ U.

Mittwoch, den 7. Februar: **Der Vogelhändler.** Operette in 3 Aufzügen von M. West und L. Held. Musik von Karl Zeller. Regie E. Haas. Dir. R. Fried. A. 7 U. Opern-Preise. E. 9½ U.

Donnerstag, den 8. Februar: 1. Gastspiel des Kaiserl. Königl. Hofburg-Schauspielers Friedrich Anton Mitterwurzer. **Richard III.**

Sonntag, den 4. Febr.:

Grosser Masken-Ball,



wozu ergebenst einladet **Wwe. W. Klein,** Himmelgeist.

Die zwei schönsten Masken erhalten einen wertvollen Preis.

Billard, 148

gebraucht, mind. so gut wie neu, billig zu verk. Zimmermannstr. 56, 1. Et.



Gute starke, elegante preiswerte

Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Umhänge-, Damen- u. Reisetaschen, Handkoffer etc. etc.

kauft man am besten bei

Christ. Bertram, gegr. 1818,

Hofl., Volkerstr 5 u. Schadowstr. 37. Fabrik feiner Seifen u. Parfümerien.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig mit

MAGGI'S SUPPEN-WÜRZE

in Fläschchen von 65 Pfennig an in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

Grosse Massower Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung am 15. u. 16. Febr.

6197 Gold- und Silber-Gewinne = 259 000 Mark
garantiert mit 631
90% in Bar.

Hauptgewinne Mark 50000, 25000, 10000 etc.

Original-Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg., auch gegen Koupons und Briefmarken empfiehlt und versendet

Karl Heintze, Berlin W., U. d. Linden 3.

Städtischer Männer-Gesang-Verein.



Sonntag, den 4. Febr., abends 8 Uhr:

MASKEN-BALL.



Einführungskarten werden in beschränkter Anzahl durch den Vorstand ausgegeben.

Montag, den 5. u. Dienstag, den 6. Februar cr.
abends 8 Uhr:

Masken-Korso.

Katholische
Bürger-Gesellschaft „Constantia",
Bilkerstraße 21.
Montag, den 5. Februar, morgens 11 Uhr,
findet in unserm Saale

Grosse Special - Sitzung

für alle Düsseldorfer Narren statt.

Der XIer Rat.

Am alten Berg.-Märk. Bahnhof, vis-à-vis **der Königs-Allee.**



Weidauer's grösste Menagerie des Continents
giebt Wochentags
Zwei Vorstellungen, 5 und 8 Uhr.
Sonntags:
Drei Vorstellungen, 4, 6 und 8 Uhr.

In jeder Vorstellung Dressur mit 6 Königslöwen, den indischen Riesen-Elephanten, sowie Fütterung der Raubtiere.
Passe-partout-Billets auf die Dauer von 4 Wochen sind an der Kasse zu haben. **H. Weidauer.**

Drössers Lokal in Oberbilk.



An den 3 Fastnachtstagen

Maskenbälle.

Entree pro Person 50 Pfg.
Tanzen frei.



Oberbilk.
An den 3 Karnevalstagen:
Masken-Bälle
bei Karl Haus. 936

Fastnachts-Sonntag
findet in meinem Lokale

BALL



statt. **Fastnachts-Dienstag:**
Großer Masken-Ball
mit **Preisverteilung.** **Jos. Esser,** Lohausen.
Getränke nach Belieben.

Immobilar-Verkauf.

Auf Anstehen des Fabrikarbeiters Joseph Kasel zu Kaiserswerth wird der Unterzeichnete

am Donnerstag, den 8. Februar 1894, nachmittags 4 Uhr,
beim Wirte Johann Schnock zu Kaiserswerth

die dem Requirenten zugehörigen, zu Kaiserswerth an der Hohestraße unter den Nummern 26 und 27 gelegenen beiden Wohnhäuser nebst Stallung, Hofraum und Garten, zusammen 3 Are 60 Meter groß,
auf mehrjährige Zahlungstermine gegen Bürgschaft öffentlich versteigern.

Kaiserswerth, den 24. Januar 1894.

Burghartz,
784 Notar.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Düsseldorf und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage, nach vorheriger vollständiger Renovierung, das von Herrn **Franz Ruegenberg**, hierselbst, **Benratherstrasse 14**, seit 25 Jahren geführte

Hotel-Restaurant

für eigene Rechnung eröffne.

Durch Verabreichung
guter Speisen und Getränke
werde ich mir das Wohlwollen der geehrten Gäste zu erwerben und erhalten suchen.

Hochachtend
845 **Fritz Schaarwächter.**

Endgültig Mittwoch, den 7. cr. und folgende Tage
Ziehung der großen Geldlotterie, Lose à 4 M. 50 Pf., (Auf's 2. Los ein Treffer.)
Hauptgewinne: 300 000, 200 000, 100 000, 80 000, 60 000, 50 000, 40 000, 30 000 **Mark.**
Gold- u. Silber-Lotterie in Massow, Ziehung in Stettin den 15. u. 16. Febr. c., per Los 1 M., 11 Lose 10 M.
Hauptgewinne M. 50 000, 25 000, 10 000, 2 à 5000, 3 à 4000, 4 à 3000 etc. **bar.**
Große Lotterie Kinderheilstätten Salzungen, Ziehung 8., 9., 10. März c. p. Los 1 M., 11 Lose 10 M.
Hauptgewinne Mark 50 000, 10 000, 5000, 3000, 2000, 3 à 1000 etc.
Freiburg. Münsterbaugeldlotterie, Zieh. am 12. u. 13. April, per Los 3 M.
Geldgewinne M. 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 10 à 1000, 20 à 500 etc.
Rote Kreuzlotterie, Lose à 3 M., Zieh. am 18., 19. u. 20. April c.
Geldgewinne M. 50 000, 20 000, 15 000, 10 000, 5000, 2 à 2000, 5 à 1000 etc.
Stettiner Pferdelotterie, per Los 1 Mark, 11 Lose 10 Mark.
Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

Wein-Restaurant „Seulen",

(Inh. Frdr. Striepecke),
Ecke Karlsplatz u. Bergerstr. Ecke Karlsplatz u. Bergerstr.

An den 3 Karnevalstagen:



MASKEN-REUNION



in allen Räumen
mit karnevalistischem Konzert.
Keine Passe-partouts. **Kein Entree.**
Gute Weine. Vorzügliche Küche. 911
Diners à part von 12 bis 2 Uhr mittags.
Der Rosen-Montags-Zug passiert gegen 4 Uhr mein Lokal.

Unserem allverehrten Mitgliede
Johann Berg,
sowie seiner liebenswürdigen Braut

Elisabeth  **Jancen**

die besten Glück- und Segenswünsche!
zu ihrer heutigen Vermählung.
Gewidmet von der **Tell-Compagnie** des St. Seb.-Schützen-Vereins, Gerresheim.



Serm.
Fastnachts-Sonntag
findet in meinem Lokale

BALL

statt,
wozu freundlichst einladet
Aug. Battenstein

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlang. per Postk. die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a./N. 741



Fastnachts-Montag Grosser Maskenball.
Es werden Maskenpreise verteilt.
C. Krautstein
Erkrath.

Suche zum 1. April einen
Lehrling.
Baldige Vorstellung erwünscht.
Carl Just. Gerleff,
855 **Löwen-Apotheke.**

Kath. Gesellen-Verein
Heiligenhaus.
Theater in Homberg
bei Herrn **Peter Stark**
am Sonntag, den 4. Febr.
1. Der Maulheld.
Posse mit Gesang in 2 Akten.
2. Kleider machen Leute.
Schwank von Jos. Becks.
3. Nante im Verhör.
Komische Scene von Beckmann.
4. Musikalische Scherze und Deklamationen: Die chinesische Kapelle,
Lebendes Bild von der Küste Norwegens etc.
Anfang 7 Uhr.
Karten im Vorverkauf 40 Pfg. bei Herrn Peter Stark.
An der Kasse 50 Pfg.
Der Erlös ist für einen guten Zweck.

Am Fastnachts-Montag:



Preis-Masken-Ball
bei **Karl Kreifelts,**
Mündelheim.

Kaisergarten
Kaiserswerth.
Fastnachts-Montag und -Dienstag:
Masken-Ball.



Eintritt f. Maskierte 50 Pfg., wofür bis 12 Uhr Tanzen frei.



Für Gemüsezüchter!
Ein Gut von 5 — 10 Morgen (nach Wunsch) verb. mit unbeschr. Wirtschaft in der Nähe von Crefeld zu verkaufen. Antritt nach Uebereinkunft. 825
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein flinker Junge
für einige Stunden des Tages (Mittags) für leichte Arbeit sofort gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Städtische Tonhalle.



Sonntag, den 4. Februar 1894,
nachmittags 3½ Uhr:

Karnevals-Konzert



des Städtischen Orchesters,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

Programm.

1. Fr. Liszt: Ungarische Rhapsodie (D-dur) Nr. 3. 2. H. Kling: „Quer durch Afrika", Phantasie. 3. Em. Chabrier: „Espana". 4. Fr. v. Suppé: Variationen übers Fuchslied. 5. R. Zerbe: Stadtgardisten, Karnevals-Marsch pro 1894. 6. C. Oberthür: Solo für Pedal-Harfe, vorgetr. v. Herrn H. Hauptmann. 7. R. Zerbe: Karneval-Ouverture. 8. Th. Michaelis: „Die türkische Schaarwache". 9. H. Kling: „Das unterbrochene Stelldichein", Katzen-Phantasie.

Eintrittspreis Mark 0,60
Zehnkarten à 4 Mark und Jahresabonnement an der Kasse.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffneten wir
33 Klosterstraße 33
ein

Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft.

Wir halten großes Lager in
Damen-, Herren- und Kinderwäsche,
auch fertigen wir solche nach Maß in kürzester Frist an.

Indem wir unser Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums empfehlen, sichern zugleich prompte und reellste Bedienung zu und zeichnen

Hochachtungsvoll
Geschw. Schroiff.

Zum Hochzeitsfeste.
Nach Hamm!
Hubert und Evchen soll'n leben,
Döres und Lieschen daneven,
Drickes und Micke dobei
So leven sie all' en der Reih!
Gewidm. von ihren Freunden.

Närrische „Einigkeit" in Rahm.

Motto:
In dem Rom es et schön,
Aewer am schönste be de Charge Möhn.

Am Sonntag, den 4. Spörkel findet bei der Wwe. Joh. Charge punkt 5 Uhr 11 M.



Ball,
sowie am Rosen-Montag punkt 9 Uhr morgens **großer Narrenzug** durch's Dorf und abends **großer Preis-Masken-Ball**
statt, wozu ergebenst einladet
Das närrische Komitee.

Fastnachts-Montag und -Dienstag
findet in meinem Lokale



Grosser Masken-Ball
statt, wozu ergebenst einladet
Karl Keulerz,
„zur Flora", neben der Kirche, Unterrath.

Für nur
Mark 4.95



Nachnahme oder gegen vorherige Geldeinsendung versende ich eine vorzüglich gut gehende **Nickel-Remontoir-Taschenuhr** mit Ankergang, ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Zeigerstellvorrichtung und Sekundenzeiger. **Preis mitsammt eleganter Uhrkette Mk. 4.95.** Preise für Wiederverkäufer: 3 Stück für Mk. 14, 6 Stück Mk. 26, 12 Stück für Mk. 48. Bestellungen an **J. A. O. Arnold, Hamburg,** Altonaerstraße 4.

Ackerknecht, der gut pflügen kann, auf Lichtmeß gesucht.
862 Mörsenbroich 17.

Zoologischer Garten, Düsseldorf.
Sonntag, den 4. Febr. 1894:
Kein Konzert.
Eintritt 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Floragarten.
Sonntag, 4. Februar 1894:
Kein Konzert.

Permanente Kunst-Ausstellung
von
Eduard Schulte,
Alleestrasse 42.
Neu ausgestellt:
Sonder-Ausstellung von **Walter Petersen.**
Porträts des Fürsten Bismarck,
ferner:
Oelbilder, Pastelis, Zeichnungen, Porträts, Studien und Kopien.
„Segelregatta in Kiel" von **Hans Böhrdt** in Berlin.
„Venedig" von **L. Alvarez,** Boulevard-Café und 2 Aquarelle von **L. Barrau** in Paris. Porträt von **E. Daelen.** Waldbach im Taunus v. **Max Hünten.** „Verunglückte Liebeserklärung" von **J. Kühl** in München. — Porträt von **H. Lauenstein.** „Nonne" und Studienkopf von **Palmarole.** „Spanischer Bauer" von **Moreno y Carbanero.** „Fischerinnen" von **Miralles.** Landschaft von **Guillon.** Zwei Porträtzeichnung. v. **W. Lüdeke.**
Ermässigter Abonnementspreis von jetzt bis 1. April 1895 à Person 5 Mark, bezw. 2,50 M. Auswärtige à 2,50 M.
Entree für Nichtabonnenten à Person 50 Pfg.

Vorzügliches
Graham-Brod,
täglich frisch, empfiehlt die Bäckerei von **Theodor Steintjes,** Ost- und Steinstraßen Ecke. 913

Extra-Fahrt am Rosen-Montag.
Bei Gelegenheit des Düsseldorfer Karnevalszuges am Rosen-Montag den 5. Februar, fahre ich mit meinem Dampfer „Prinz Heinrich"
ab Kaiserswerth morgens 10,45 Uhr, mittags 12,15 Uhr;
ab Düsseldorf abends 6,30 Uhr.
Ferdinand Segermann.